Freitag, den 23. März 1923. 95. Jahrgang. — Nr. 46.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 6000.— Mk., im voraus zahlbar frei Haus, durch die Post bezogen monatlich 6000.— Mk. ohne Bestellgeld. — Erscheint an allen Werktagen morgens. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Kostenlose Unfall-Unterstützung von 2000 Mark gemäß unseren Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbez. 60.— Mk., Familienanzeigen 50.— Mk., Stellengesuche 45.— Mk., Finanzanzeigen 65.— Mk.; außerhalb 80.— Mk., Finanzanzeigen 90.— Mk. für 1 mm Höhe u. 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm breit für 1 mm 300.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsw. Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewill. Rabatt hinfällig. Annahmeschluß von Anzeigen abds. 7 Uhr, für größ. nachm. 4 Uhr.

Poincare soll Auskunft über die Ruhr geben.

w. **Paris**, 22. März. Der Vorsitzende des Kammerausschusses für die Finanzen fragte brieflich bei Poincare an, wann er dem Ausschuß die gewünschte Auskunft über die für das Ruhrunternehmen verlangten Kredite geben könne. Zu diesem Zwecke würde ihm vom Ausschuß ein Fragebogen übersandt werden.

*

Die radikale Partei beschäftigte sich mit der Frage, ob der von der Regierung für das Ruhrunternehmen verlangte Kredit bewilligt werden solle. Während Prof. Aulard Enthaltung verlangte, ist der Standpunkt des Abg. Auriol der, die Partei müsse ihre Vorbehalte hinsichtlich des Unternehmens erklären und von der Regierung Aufklärung über die wahren Absichten verlangen. Die Regierung müsse vor die Frage gestellt werden, ob sie eine verschleierte Annexion oder die Ausbeutung von Pfändern durchführe. Sei die Aufklärung unbefriedigend, dann hätte die Partei die Pflicht, sich offen von einer Politik loszusagen, die sie verurteile; sei die Auskunft jedoch befriedigend, dann werde die radikale Partei unter ausdrücklichen Vorbehalten die Kredite bewilligen.

Französische Arbeiter für das Ruhrgebiet.

Der Straßburger Tempskorrespondent meldet, daß alle Hüttenbesitzer eigene Arbeiterabteilungen ins Ruhrgebiet entsenden, da sie durch den Koksmangel gezwungen seien, alle ihre Hochöfen zu löschen, damit diese unter dem Schutz französischer Soldaten die Koksverladungen vornehmen könnten.

175 Arbeiter aus Hagendingen, 150 Arbeiter aus Rombach und 150 aus Hayingen seien bereits zur Koksverladung ins Ruhrgebiet abgegangen. Alle Arbeiter erhalten freie Wohnung und Ernährung und einen Tagelohn von 30 Franken. Man kann daraus ersehen, wie stark der Bedarf der französischen Hüttenbesitzer an Koks sein muß, wenn sie sich zu solchen Zahlungen verstehen. Die belgische Regierung entsendet 20 Eisenbahner ins Ruhrgebiet, ebenso mehrere Ingenieure.

Ablösung des Generals Fourniers.

Der General Fournier in Essen ist am 21. 3. abgelöst worden. Der Name seines Nachfolgers ist noch nicht bekannt. Der Stab der Essener Division ist von Villa Hügel in das Gebäude des dortigen Polizeipräsidiums verlegt worden.

Das Infanterie-Regiment 189 ist von Velbert nach Werden abgerückt.

Orenstein & Koppel in Dortmund-Dorstfeld besetzt.

Aus Dortmund meldet man: Mittwoch abend gegen 10¼ Uhr wurde in Dortmund-Dorstfeld das Werk Orenstein u. Koppel von den Franzosen besetzt, die die zur Abfahrt bereitstehenden beladenen Waggons durchsuchten. Verhaftet wurden der Betriebsingenieur Kutschera und die beiden Nachtwächter, die sämtlich zur Hellwegschule gebracht wurden. Die Arbeiter haben Donnerstag früh die Arbeit nicht wieder aufgenommen und wollen geschlossen zum französischen Kommandanten ziehen.

Die scharfe Paßkontrolle.

In Hengsteg war die Paßkontrolle am 21. März besonders scharf. An Hand einer Liste wurde scheinbar nach als ganz besonders gefährlichen Personen gefahndet.

In Scharnhorst wurden am 21. März fünf Paketen mit Zeitungen aller Parteirichtungen im Zug beschlagnahmt und später verbrannt.

Auf der Strecke Dorsten-Sterkrade ist eine Autokontrollstelle eingerichtet.

Am 21. März nachmittags wurde ein von Hamm kommender Personenzug in Scharnhorst angehalten. Da die Franzosen Flugblätter an den Abteilungen fanden, mußte der Zug leer nach Hamm zurückfahren. Die Passagiere waren gezwungen, entweder zur nächsten Bahnstation in Brakel zu Fuß zu gehen oder auf den nächsten von Hamm kommenden Personenzug zu warten. Es kann nicht oft genug betont werden, daß das Ankleben von Flugblättern oder kleinen Gedichten meist ausgeführt von Personen aus dem unbesetzten Gebiet, das ungeeignetste Mittel ist, den Abwehrkampf zu führen.

Die täglichen Verhaftungen, Verurteilungen r. f. r.

Die am Sonntag abend aus der Wirtschaft Moritz Wallburg in Bochum-Hamme verhafteten 24 Gäste einschließlich des Wirtes sind am Dienstag wieder aus der Haft entlassen worden.

Ebenfalls freigelassen wurde am Mittwoch abend der Gastwirt Schulz-Bochum, der am Freitag abend in seiner Privatwohnung verhaftet wurde. Kaufmann Ostermann-Bochum ist nach Hattingen transportiert worden.

Wird England von Frankreich bedroht?

Im Londoner Oberhause

senkte Lord Birkenhead die Aufmerksamkeit auf das Verhältnis der Luftwaffenlieferung an Frankreich. Am Ende des Krieges habe ein Wunsch nach Abrüstung bestanden. England habe sich als erstes Land durch Auflösung seines großen Heeres als bereit erwiesen.

Die Folge sei, daß die Friedensstärke des französischen Heeres mehr als das Dreifache der Friedensstärke des englischen Heeres betrage. Während Großbritannien 371 Flugzeuge im Dienst habe, habe Frankreich 1260. Im Jahre 1925 würden die Ziffern entsprechend 575 und 2180 sein. Es könne in den nächsten 3—5 Jahren ebensowenig mit seiner jetzigen Unterlegenheit in der Luft sich zufrieden geben, wie es in den Vorkriegsjahren mit einer knappen Unterlegenheit einverstanden war.

Der Unterstaatssekretär für das Luftfahrtwesen, Sutherland,

erklärte: Birkenhead habe die Zahl der britischen Flugzeuge richtig mitgeteilt, aber seine Zahlen über die französischen Flugzeuge seien nicht ganz zutreffend. Den letzten Informationen entsprechend hätten die Franzosen 1260 Flugzeuge: von diesen seien 11 Abteilungen in Frankreich, 29 seien für Uebersee bestimmt. Die Zahl der britischen Abteilungen in der Heimat betrage gegenwärtig 10, sie würde 14 sein, wenn nicht augenblicklich 4 Abteilungen an den Dardanellen seien. **Im Jahre 1925 würde die Zahl der britischen Flugzeuge 575 betragen gegen 2480 französische unter der Voraussetzung, daß keine Aenderungen des Programms eintreten, das noch von der französischen Kammer und vom Senat angenommen werden müsse.**

Der Unterstaatssekretär fuhr fort, wenn das gegenwärtige Kabinett und der Ausschuß für die Reichsverteidigung der Ansicht sein sollten, daß die augenblicklichen Umstände eine größere Luftstreitmacht erforderlich machten, dann sei es sehr nötig, daß sie geschaffen werde. Vom Standpunkt der nationalen Sicherheit wäre ein weiterer wichtiger Punkt die Aufrechterhaltung und Förderung des Luftfahrtdienstes in England, damit in jedem Falle eine bedeutende Vermehrung der für den Militärdienst erforderlichen Flugzeuge stattfinden könne. Dies sei sehr nötig, denn die Förderung des zivilen Luftfahrtdienstes werde eine Standardisierung der Flugzeuge bieten und die Möglichkeit, in unmittelbarer Zukunft einen größeren Vorrat an Militärflugzeugen zu erhalten. **Die Meinungen gingen über diesen Punkt auseinander, ob die Passagierflugzeuge in Kriegszeiten zu Bomben- und anderen Zwecken eingerichtet werden könnten. Zweifellos könnte dies bis zu einem gewissen begrenzten Maße geschehen.** Frankreich sei gegenwärtig der Ansicht, daß es von seinem Standpunkte aus vollkommen berechtigt sei, eine große Luftstreitmacht als erste Verteidigungslinie gegen einen Luftangriff zu unterhalten.

Lord Haldane

erklärte, er glaube nicht, daß Frankreich von einem Kriege mit England träume, zugleich aber erkenne er die Möglichkeit von Aenderungen und Notfällen, auf die England vorbereitet sein müsse, an.

Lord Curzon

führte aus, er sei sicher, daß Birkenhead bei seinem Vergleich der britischen mit den französischen Luftstreitkräften keinerlei feindselige Gefühle gegen Frankreich gehegt habe. Niemand empfinde mehr Sympathie für Frankreich und seine gegenwärtige Lage, als er selbst. Wenn es zu einem Kriege käme, so würde es nicht möglich sein, innerhalb angemessener Zeit unter neuen Bedingungen die Flotte zu organisieren, und wenn eine Verminderung der Flotte stattfinden sollte, so müßte ein anderes Mittel der Verteidigung gefunden werden.

Lord Grey

führte aus, die Frage, die jetzt aufgeworfen worden sei, betreffe die Verteidigung der britischen Inseln, insbesondere ihren wichtigsten Teil, London. So lange man im Zweifel über die Sicherheit der Heimat sei, werde es immer nötiger, die Verpflichtungen Englands außerhalb der Heimat zu vermindern. **Er hoffe, es werde in Frankreich allgemein anerkannt, daß, was auch augenblicklich der Fall sei, die Sicherheit Frankreichs von der Freundschaft Großbritanniens abhänge.** Er wünsche, es werde in England mehr bekannt, daß die Sicherheit Englands von der Freundschaft Frankreichs in einem nie gedachten Maße abhänge. Seit dem Waffenstillstand seien die Dinge immer unsicherer geworden. Was die Luftstreitkräfte beträfe, so befände man sich

am Rande eines neuen Rüstungswettstreites,

wenn nicht das Gefühl allgemeiner Sicherheit in Europa erzeugt werden könne, das durch die allgemeine Herabsetzung der Luftstreitkräfte ebenso wie anderer Streitkräfte herbeigeführt würde. Die Herabsetzung könne zuwege gebracht werden, indem der Völkerbund umfassender, wirksamer und stärker gemacht werde und durch ihn ein vitales Gefühl der Sicherheit erzeugt werde. Die Rüstungen würden die Kriege nicht verhindern, sie würden im Gegenteil zu künftigen Kriegen führen. Dieses Jahr, das so viel Besorgnis für den Kontinent verursachte, sei ein sehr kritisches. **In den allernächsten Monaten werde es sich zeigen, ob man der Sicherheit Europas entgegengehe oder sich von ihr entferne.**

Lord Salisbury

erklärte, Birkenhead habe Frankreich gegenüber eine Sprache geführt, die er mißbillige, aber in der Hauptsache bestehe zwischen ihm und Birkenhead wenig Meinungsverschiedenheit. Die Regierung sei vollkommen in der Lage, alle diese Fragen zu ordnen, wenn das Land es wünscht. Der Reichsverteidigungsausschuß hielt bereits zwei Sitzungen ab. Der Standard des neuen Luftfahrtwesens werde die wichtigste Frage sein, die der Ausschuß zu erwägen haben werde. Er ersuche nochmals das Oberhaus und das Land, der Regierung zu vertrauen. Es werde keine Zeit verloren werden. Die Regierung hoffe, innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes das Ergebnis ihrer Beratungen mitteilen zu können, das, wie er sicher glaube, die Unterstützung aller Parteien und Parlamente finden werde.

In Essen wurde der Posthelfer Kirchheim vom dortigen Postamt 1 von zwei französischen Kriminalbeamten verhaftet.

In Recklinghausen fanden bei dem Vorsitzenden der deutsch-demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei Haussuchungen durch die Franzosen statt. Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei wurde verhaftet und ausgewiesen.

In Herne ist das Rathaus von den Franzosen wieder freigegeben.

In Duisburg wurde der Kesselheizer Hermann Trosten, Vater von 6 Kindern, von einem französischen Posten erschossen. Einzelheiten sind bisher nicht bekannt.

Weiter wurde in Duisburg der Führer der holländischen Transportarbeiter, Reemann, verhaftet, weil er Flugblätter verteilt hatte.

Das Telegraphenamt Mülheim-Ruhr ist von der Besatzungsbehörde nach mehrwöchentlicher Dauer wieder freigegeben worden.

Die Eisenbahnhauptwerkstätte Mülheim-Speldorf ist noch immer von Besatzungstruppen besetzt, so daß die Werkstätte, die etwa 4000 Arbeiter beschäftigt, stillegt.

An der Ruhrbrücke in Welper haben die Franzosen eine Kohlensteuerstelle eingerichtet.

In Düsseldorf wurde der Zollinspektor Esser vom Hauptzollamt Hubertus, weil er sich geweigert hat, für die französische Zollbehörde zu arbeiten, vom französischen Polizeigericht zu sechs Monaten Gefängnis und 600 00 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Oberpostsekretär Justus Westphal wurde von demselben Polizeigericht zu zwei Wochen Gefängnis und 600000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Reserve-Lokomotivführer Ernst Wilhelm Gottschalk, zweiter Vorsitzender der Fachgewerkschaft 8 in der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter, wurde zu 25 Tagen Gefängnis und 200000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wie der „Rheinischen Volkswacht" berichtet wird, ist der zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte Chefredakteur der Neuß-Grevenbroicher Zeitung, Dr. Heinr. Staab, am 20. März gefesselt von zwei Gendarmen aus dem Gerichtsgefängnis Krefeld nach der Strafanstalt Anrath überführt. Gleichzeitig erhielt er seinen Ausweisungsbefehl, dem er sofort nach der Verbüßung der Strafe Folge zu leisten hat.

In Sodingen ist der Postmeister Grobe verhaftet und in das Militärgefängnis nach Castrop abgeführt worden.

Der Bahnhofsvorsteher Dehm in Düren wurde ausgewiesen und zwangsweise in der Richtung Euskirchen weggebracht. Die Familie muß innerhalb vier Tagen Düren verlassen.

15 Bergwerksschüler aus Mörs verbüßen in Crefeld eine Strafe von je vier Tagen Gefängnis, weil sie, wie die „Kln. Volksztg." meldet das Lied „Es braust ein Ruf wie Donnerhall" gesungen hatten.

Der Bürgermeister von Windschlag ist, wie man aus Offenburg meldet, von den Franzosen verhaftet worden, weil er sich geweigert hatte, Räumlichkeiten für die französische Bahnhofswache zur Verfügung zu stellen.

In Frankfurt a. M. hat die französische Besatzung als Sanktion gegen die angeblich von Deutschen verübten Attentate auf französische Soldaten jeden Verkehr nach und von dem besetzten Gebiet von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verboten.

Der Dank des Reichspräsidenten an die Schupo.

Der Reichspräsident hat an die neun Schupobeamten aus Bochum und Herne, die nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe von 1½ Monaten aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen sind, ein Telegramm gerichtet, in dem er ihnen für treue Pflichterfüllung Dank und Anerkennung zollt.

Die astronomischen Etatszahlen.

Von unserem innerpolitischen Mitarbeiter.

Als das Finanzjahr 1922 begann, betrug der Dollarkurs rund 250 Mark; in diesen Märztagen, in welchen das Finanzjahr des Reiches abläuft, hat der Dollarkurs einen Stand von über 20 000 Mark erreicht. Darum hätte eigentlich keinem Reichstagsabgeordneten die Mitteilungen, welche Ministerialdirektor Sachs am Dienstag machte, eine Ueberraschung bereiten dürfen. Immerhin ist es erschütternd, vor die Tatsache gestellt zu sein, daß im Reichshaushalt 1922 ein Fehlbetrag von 7,1 Billionen Mark entstanden ist.

Der Vertreter des Reichsfinanzministeriums hob als wichtigsten Grund für die katastrophale Entwicklung der Reichsfinanzen den Einmarsch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet und andere deutsche Landesteile hervor. Seine Feststellung, daß das Programm der Regierung für die Gesundung des Reichshaushalts in Fetzen zerrissen sei, ist buchstäblich richtig. Die Wirkung der Politik, wie sie Frankreich und Belgien in den letzten Monaten getrieben haben, kommt am deutlichsten in der Tatsache zum Ausdruck, daß der Fehlbetrag im Reichshaushalt noch im letzten Herbst auf kaum 850 Milliarden Mark veranschlagt war, sich also inzwischen auf mehr als das Achtfache erhöht hat.

Es bietet nur einen schwachen Trost, wenn man in Betracht zieht, daß unter Zugrundelegung einer Geldentwertung im März 1923 gegenüber der Vorkriegszeit auf den 2500sten Teil der Fehlbetrag „nur" knapp 2,4 Milliarden Goldmark ausmache. Hat sich der öffentliche Aufwand erst einmal vollständig an die Geldentwertung angepaßt, so ist eine Rückkehr zu den Vorkriegszahlen ohne außergewöhnliche Umstände und außergewöhnliche Mittel nicht denkbar. Unter den einzelnen Etatsposten, welche Ministerialdirektor Sachs anführte, seien folgende hervorgehoben: für die Besatzungstruppen mußten 82 Milliarden Mark mehr aufgewandt werden, als ursprünglich veranschlagt war, für die Reparations-Sachleistungen sogar 800 Milliarden Mark mehr. Besonders erschreckend ist die Zunahme der Ausgaben zur Ausführung des Friedensvertrages; sie steigerten sich um mehr als 2½ Billionen Mark. Volle vierzehn Prozent des endgültig ausgewiesenen Fehlbetrages, nämlich eine Billion Mark, entfallen auf die notwendigen Aufwendungen zur Abwehr der Ruhraktion. Unter den Verkehrsanstalten verschlingt die Reichspostverwaltung besonders hohe Mittel; allein im ordentlichen Haushalt der Postverwaltung ist ein Fehlbetrag von fast 320 Milliarden Mark vorhanden. Viele Aufwendungen sind durch die zunehmende Geldentwertung entstanden, welche ein Eintreten öffentlicher Organe für notleidende Bevölkerungsschichten besonders dringend erforderlich macht. Die pessimistische Erklärung des Regierungsvertreters, daß die Reichsfinanzwirtschaft ohne Maß und Ziel in einen Billionenetat hineingetrieben sei, entspricht zwar durchaus den Tatsachen, darf uns aber unter keinen Umständen in dem Bestreben irre machen, doch schließlich einmal wieder Gleichgewicht in den öffentlichen Haushalt des Reiches und seiner Glieder hineinzubringen.

Daß bei so ungeheuerlich wachsenden Ausgabeposten und Fehlbeträgen eine ordnungsmäßige Haushaltführung im Reiche ausgeschlossen ist, wissen die finanzpolitisch einsichtigen Kreise unseres Volkes nicht erst seit den Regierungseröffnungen vom letzten Dienstag. Die erste Voraussetzung dafür, daß es wieder einmal zu erträglichen Verhältnissen im Reichsfinanzwesen kommen kann, ist der Verzicht des Auslandes auf jede Gewalttat und auf jeden eigenmächtigen Eingriff in unsere Finanzen und in unsere Wirtschaft. Solange fremde Soldaten auf deutschem Boden „beschlagnahmen" können, hat die Vorausberechnung der öffentlichen Ausgaben keinen Sinn.

Die weitere Voraussetzung zur Schaffung einer soliden Grundlage für die Reichsfinanzen ist die Festigung des Markkurses, die ja seit nahezu fünf Wochen praktisch durchgeführt ist. Die Reichsregierung hofft auf einen Erfolg der großen Devisenanleihe; sie würde dadurch in den Stand gesetzt sein, das Wertverhältnis zwischen der deutschen Mark und den Edelvaluten auf dem bisherigen Stande zu halten. Diese Politik der künstlichen Geldstabilisierung muß jedoch zuschanden werden, wenn nicht auch materiell allmählich ein Gleichgewicht zwischen den öffentlichen Ausgaben und Einnahmen, darüber hinaus aber auch zwischen der volkswirtschaftlichen Produktion und Konsumtion erzielt wird.

Der Wert und die Kaufkraft einer Währungseinheit hängen davon ab, wie das In- und das

Ausland die finanzielle und wirtschaftliche Zukunft des betreffenden Landes einschätzen. Die Aufwendungen zur Abwehr des Attentates auf Rhein und Ruhr gehören, — wissenschaftlich genommen, — zu den sogenannten „unproduktiven Ausgaben". Ohne das siegreiche Bestehen des Ruhrkampfes besteht indessen keine Aussicht, daß wir jemals wieder zum Zustand des Gleichgewichtes kommen. Darum müssen im höheren Sinne solche Ausgaben, die uns in Paris und Brüssel gewiß wieder den Vorwurf finanzpolitischen Leichtsinnes eintragen werden, als produktiv bezeichnet werden. Die bergbauliche und industrielle Produktion des Ruhrgebietes ist für unsere Wirtschaft und damit auch für die Reichsfinanzen notwendig. Ihre Sicherung bezw. Wiedergewinnung ist daher schlechterdings unentbehrlich.

Ein neues Programm für die Sanierung der Reichsfinanzen kann überhaupt erst aufgestellt werden, wenn uns alle wirtschaftlichen Hilfsmittel des Reiches wieder voll zur Verfügung stehen, und wenn danach berechnet wird, wie viel wir ohne neue schwere Lebensgefahr unseren Gläubigern zur Verfügung stellen können. Haben wir dann den gesamten deutschen Produktionsapparat wieder fest in der Hand, so werden wir danach trachten müssen, die Produktion soweit zu heben, daß alle privaten und öffentlichen Bedürfnisse daraus befriedigt werden können. Dann wird die Herstellung des Gleichgewichts im Reichshaushalt dasselbe sein, was sie früher war: ein technisches Finanzproblem und ein praktisches Rechenexempel für Männer, welche die Einnahmen und Ausgaben richtig zu veranschlagen verstehen.

Reichskanzler Dr. Cuno in München.

Reichskanzler Dr. Cuno, der augenblicklich in München weilt, hielt im Bayrischen Landtage nach einer Begrüßung durch den bayrischen Landtagspräsidenten Königsbauer eine Ansprache, in der es heißt:

„Wenn jemals das Volk selbst Träger der Geschicke des Landes gewesen sei, so sei das jetzt der Fall. Der Widerstand am Rhein und Ruhr sei herausgewachsen aus der inneren Seele des Volkes, aus seiner Liebe zum Lande und aus dem Verlangen zur Wiedererlangung der Freiheit. Das ganze deutsche Volk im besetzten und im unbesetzten Gebiet sei der Träger dieses Kampfes. Die Reichsregierung könne den Abwehrkampf nur gewinnen, wenn sie sich auf die Volksvertretung und auf das einmütige Zusammenhalten des Volkes stützen kann, und wenn sie sich einstellt auf die Abwehr des widerrechtlichen Einbruches. Was geschehen könne, um die durch die Besetzung hervorgerufenen Leiden zu lindern, werde geschehen. Wir müssen den betretenen Weg gerade und unbeirrt weitergehen und unserem Volke klar machen, daß von der Regierung und die einmütige Einstellung auf die äußeren Ziele unserer Politik das Schicksal von Volk und Land abhängt. Unbeirrt werde die Reichsregierung diesen Weg weiter verfolgen und sich nicht nach irgendwelcher Seite von ihm abdrängen lassen. Er gab auch die Zusicherung, daß er es sich besonders angelegen sein lassen werde, die Eigenart der Länder und Volksstämme zu berücksichtigen, denn die Zusammenfassung der Kräfte der einzelnen Länder mache die Kraft des Reiches aus. Er werde neu gestärkt nach Berlin zurückkehren, weil er wisse, daß Bayern hinter der Reichsregierung stehe."

Mit lebhaften Hochrufen begrüßt, verließ der Reichskanzler das Landtagsgebäude.

Der Anschlag auf Smeets aufgeklärt.

Wie das W. T. B. hört, ist es den energischen rücksichtslosen Bemühungen der Kölner Polizei gelungen, den Anschlag gegen Smeets aufzuklären und die Persönlichkeit des Täters festzustellen.

Nähere Angaben können, um den Gang der Untersuchung nicht zu gefährden, zurzeit nicht gemacht werden. Nach den in der Wohnung des Täters vorgefundenen Papieren scheint es sich um einen jugendlichen Phantasten zu handeln. Der Aufklärungsarbeit der amtlichen Stellen standen um so größere Schwierigkeiten entgegen, als jeder Anhalt für die Persönlichkeit des Täters fehlte.

Verhandlungsgerüchte.

Aus Paris melde man: Mit Vorsicht ist sicherlich eine angeblich aus London stammende Nachricht der Pariser Radioagentur aufzunehmen, welche lautet:

„Aus guter Quelle teilt man mit, daß die deutsche Regierung ein Angebot für die Regelung der Wiederherstellungsfrage machen werde. Dieses Angebot wird Frankreich nicht allein zugehen, sondern allen Alliierten. Wenn England und die Vereinigten Staaten jemals einen Ratschlag erteilten, so ging dieser dahin, ein ernsthaftes und gut begründetes Angebot zu machen und dieses weitgehend wie möglich zu gestalten" (es sei hinzugefügt, daß sich ähnliche Mitteilungen auch in der Westminster Gazette befinden).

Der Berliner Korrespondent der „United Preß" behauptet, aus autorisierter Quelle zu erfahren daß die deutsche Regierung nicht den Ratschlägen folgen werde, welche ihr die englische und italienische Regierung erteilten, nämlich Frankreich direkte Angebote zu machen. Die deutsche Regierung stimmt der amerikanischen Anregung zu, eine internationale Kommission einzusetzen, um die Wiederherstellungsleistungen festzulegen. Allerdings vermeidet es die deutsche Regierung, eine derartige Erklärung öffentlich abzugeben. Das Kabinett Cuno begünstigt die Einsetzung eines internationalen Konsortiums für die Ausgabe einer auswärtigen Anleihe, damit Deutschland die Wiederherstellungszahlungen vollbringen könne.

Der Besuch des englischen Botschafters Lord d'Abernon in London wird zu zahlreichen Vermutungen benutzt. Der Londoner Temps-Korrespondent behauptet, daß Lord d'Abernon zwar nicht die vollkommenen deutschen Wiederherstellungsvorschläge seiner Regierung vorlegen könne, daß er aber in großen Umrissen den Inhalt der Vorschläge mitzuteilen in der Lage sei.

Angeblich beantragt Deutschland die Ausgabe einer inneren und einer internationalen Anleihe. Letzteres würde durch die deutschen Zoll- und Eisenbahneinnahmen und vielleicht auch durch einen Teil der Industriegewinne garantiert werden, damit Frankreich sofort große Wiederherstellungszahlungen erhielte. Deutschland wäre auch bereit, Frankreich Garantien für seine Sicherheit zu geben, allerdings nur unter der Bedingung, daß der betreffende Vertrag gegenseitigen Charakter hat. Deutschland würde der Einführung einer Kontrolle seiner Fabriken und jener Eisenbahnen zustimmen, welche zu Kriegszwecken verwendet werden könnten. Gefordert wird aber, daß dieselbe Kontrolle auch in Frankreich ausgeübt werde. Ebenso verlangt Deutschland, daß alle Schäden, welche durch die Ruhrbesetzung verursacht wurden, von der endgültigen Wiederherstellungssumme abgezogen wird. Als Gesamtwiederherstellungszahlung schlägt Deutschland 40 Milliarden Goldmark vor.

Der Temps-Korrespondent erklärt nämlich, daß alle diese Vorschläge unannehmbar seien.

Lord d'Abernon scheint, so lautet eine Pariser Drahtung, Bonar Law besucht zu haben, und der Londoner Havasberichterstatter führt auf diese Begegnung den Zusammentritt des englischen Ministerrates zurück, in der die Berichte Lord d'Abernons überprüft wurden. Sodann begab sich d'Abernon ins Foreign Office, wo er mit dem Unterstaatssekretär Besprechungen hatte. Curzon selbst war nicht anwesend. Beim Verlassen des Auswärtigen Amtes erklärte d'Abernon den Journalisten, nach dem Zweck seiner Reise befragt, daß diese nur privaten Charakter habe. Aber der Londoner Berichterstatter des „Petit Journal" erklärt, daß d'Abernon dennoch die Wiederherstellungspläne der deutschen Regierung vorgelegt haben könnte!!

Der Brüsseler Korrespondent des „Petit Parisien" meldet, daß alle Gerüchte von einer englischen Vermittlung, die in den letzten Tagen verbreitet wurden, jeder Begründung entbehren. Auch Belgien sei entschlossen, jede Vermittlung abzulehnen und fordert direkte Vorschläge von Deutschland.

Reichstagsabgeordneter Cuno †

Aus Königsberg wird gemeldet: Der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Cuno ist Mittwoch mittag nach längerem Leiden im Alter von 66 Jahren gestorben.

Professor Einstein's Austritt aus dem Völkerbund.

Aus Zürich meldet man: Wie Professor Albert Einstein, der auf seiner Rückreise von Japan nach Berlin sich kurze Zeit in Zürich aufhält, der „Neuen Züricher Zeitung" mitteilt, erklärte er von hier aus in einem Brief an das Völkerbundssekretariat seinen Austritt aus der Kommission für intellektuelle Zusammenarbeit. Er stellte in seinem Schreiben fest, er sei in der letzten Zeit zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß der Völkerbund weder die Kraft noch den guten Willen zur Erfüllung seiner Aufgabe habe. Als ernsthafter Pazifist halte er es deshalb nicht für richtig, mit dem Völkerbund irgendwie verbunden zu sein. Er bitte daher, seinen Namen aus der Liste der Mitglieder der Kommission zu streichen.

Belgien und die Ruhrbesetzung.

Amsterdams „Het Volk" schreibt, noch schwerer als in Rotthausen schienen die Folgen der Ruhrbesetzung in den belgischen Häfen sich bemerkbar zu machen. Das gehe aus der erschreckenden Zunahme der Arbeitslosen und der großen Verminderung des Verkehrs hervor. Die belgische Regierung habe sich mit der Beteiligung an der Ruhrbesetzung schwer ins eigene Fleisch geschnitten oder mindestens ins Fleisch des eigenen Volkes. Statt der versprochenen Erhöhung der Barzahlungen und Sachlieferungen bringe die Regierung dem belgischen Volke durch das Ruhrabenteuer große Arbeitslosigkit und Teuerung.

*

Aus Essen läßt sich dasselbe Blatt berichten: Der Geist des Widerstandes bei der Bevölkerung der Staat ist noch keineswegs gebrochen. Von einer Neigung zum Nachgeben habe ich nichts bemerken können, besonders nicht bei der Arbeiterklasse. Diese faßt den Kampf noch immer als Kampf gegen den Imperialismus und den Militarismus auf. Das macht sie unempfindlich sowohl gegenüber den Drohungen wie gegenüber den Freundlichkeiten der französischen Behörden.

Türkischer Widerstand gegen das französische Mandat in Syrien.

Die französische Presse verzeichnet mit einiger Aufregung die Anzeichen eines beginnenden türkischen Widerstandes gegen das französische Mandat in Syrien. Es wird gemeldet, daß Mustapha Kemal bei seiner kürzlichen Reise durch Cilicien u. a. eine Abordnung der türkischen Bevölkerung von Alexandrette und Antiochia empfangen habe. Diese Abordnung sei mit schwarzen Fahnen erschienen und habe dem Chef der türkischen Regierung eine Denkschrift überreicht, in der gegen die Unterordnung der genannten Städte unter die Oberhoheit Frankreichs protestiert wird. Mustapha Kemal hat in einer Ansprache an die Vertreter erklärt, die Heimstätte türkischer Kultur, die beinahe fünf Jahrhunderte alt ist, kann nicht unter fremder Herrschaft verbleiben. Die französische Presse macht darauf aufmerksam, daß die Grenze der französischen Zone in Syrien durch das französisch-türkische Abkommen vom Oktober 1921 geregelt sei und daß die Türken selber die Einfügung dieses Abkommens in den allgemeinen bevorstehenden Friedensvertrag gewünscht haben. Indeß, so schreibt das „Journal", hat der Erfolg der türkischen Nationalisten eine Bewegung hervorgerufen, die die französische Tätigkeit in Syrien stark behindern kann. Nur eine energische und entschlossene Politik Frankreichs kann diese Gefahr beseitigen. Pertinax, der im „Echo de Paris" dieselbe Ansicht ausspricht, fügt hinzu, daß nach seiner Kenntnis Frankreich jetzt in London auf der Konferenz eine andere Haltung gegenüber den Türken einnehmen werde als in Lausanne.

England bleibt in der Militärkontroll-Kommission.

Im Londoner Unterhaus fragte Wedgewood erstens, ob die französische Regierung die britische gefragt habe, ob Großbritannien geneigt sei, sich den Maßnahmen anzuschließen, die dazu bestimmt seien, die Ausführung der Bestimmungen des Versailler Vertrages über die Entwaffnung Deutschlands und die Tätigkeit der interalliierten Militärkontrollkommission zu erzwingen, zweitens, ob mit Rücksicht auf das unabhängige Vorgehen der Franzosen im Ruhrgebiet die englische Regierung davon Abstand nehmen wolle. General Bingham, dem britischen Vertreter in der Militärkontrollkommission, den Befehl zu erteilen, mit der Kommission zusammenzuwirken.

Bonar Law erwiderte, die Antwort auf die erste Frage laute bejahend, auf die zweite verneinend. Wedgewood fragte darauf, dann wirke also General Bingham mit der Militärkontrollkommission zusammen? Bonar Law antwortete: Ja. In Erwiderung auf eine andere Frage, erklärte Bonar Law, daß seit Beginn der Ruhrbesetzung die Frage eines militärischen Garantiepaktes weder offiziell noch unoffiziell zwischen der britischen und der französischen Regierung erwogen worden sei.

Die polnisch-rumänische Grenze.

Nach Meldungen polnischer Blätter hat die Vertretung Polens in Bukarest von der Regierung die Weisung erhalten, in nächster Zeit Verhandlungen mit der rumänischen Regierung über Angelegenheiten der polnisch-rumänischen Grenze einzuleiten.

Eine japanische Ruhrabordnung.

Aus Paris meldet man: Eine japanische Mission begibt sich ins Ruhrgebiet. Der Unterchef des japanischen Admiralstabes, Admiral Baron Ago, der Schiffskapitän Ojura sowie der Korvettenkapitän Sato, treffen am 23. März in Düsseldorf ein. Was die Japaner hier suchen, geht aus den vorliegenden Nachrichten leider nicht hervor.

Der Kampf — gegen Zeitungsverkäufer und Zeitungshändler.

W. T. B. meldet aus Buer: Folgender Befehl der französischen Besatzung wird im hiesigen Bezirk veröffentlicht:

Gewisse deutsche Zeitungen verbreiten rein erfundene Nachrichten mit dem Zweck, der Bevölkerung klar zu machen, die Schuldigen an dem Mord der französischen Offiziere in Buer wären Alpenjäger gewesen.

Der kommandierende General des Besatzungsgebietes der 47. Division wird künftig alle Persönlichkeiten zur Verantwortung ziehen, die Zeitungen verkaufen, in welchen solche erlogenen Meldungen als wahrheitsgemäß wiedergegeben werden oder im Besitze einer solchen Zeitung sind.

Jeder Zeitungsverkäufer, jeder Inhaber eines Zeitungsverkaufslokales, jede Person, die im Besitze einer der oben genannten Zeitungen gefunden wird, wird wegen Beleidigung der Besatzungstruppen verhaftet und vor ein Militärgericht gestellt werden.

In Verfolg dieses Befehls wurden in Gladbeck und Bottrop von belgischen Straßenpatrouillen die Straßenpassanten nach Zeitungen durchsucht. Etwa 60 Personen, bei denen auswärtige „verbotene" Blätter vorgefunden wurden, sind der Kommandantur in Gladbeck vorgeführt und in Haft gesetzt worden.

Von der Pariser Sozialisten-Konferenz.

Laut „Vorwärts" wird die von der Pariser internationalen Sozialistenkonferenz bestimmte Delegation, die mit der V. S. P. D. verhandeln soll, wahrscheinlich im Laufe des Freitags in Berlin eintreffen. Am Samstag wird eine Besprechung mit den Vertretern des Parteivorstandes stattfinden.

Kunst und Wissen.

4. Regertag.

Das für diesen Tag beabsichtigte Programm wäre für eine Kammermusik überlang geworden, es war in dieser Hinsicht von gewissem Vorteil, daß die zeitige Straßensperre eine frühere Beendigung des Konzerts verlangte, und man aus diesem Grunde auf die Violinsonate e-moll verzichten mußte. Auch ohne dies währte das Konzert annähernd 2½ Stunden, und das ist für eine Kammermusik mehr als genug, sicherlich aber, wenn nur Reger das Programm bestreitet und noch dazu mit zwei seiner größten und tiefsten Werke vertreten ist. Das Sitzen in den arg dicht gestellten Stuhlreihen in einem überwarmen Saal war zudem auch kein sonderliches Vergnügen, aber man hatte mit Rücksicht auf die intime Art der Musik trotz des starken Andrangs von einer Oeffnung des anschließenden Saales abgesehen.

Regers Kammermusik kann im Rahmen einer mehrtägigen Regerfeier für den Zuschauer keine Entspannung bedeuten, denn die Gedankenwelt, die sich in seinen Klavier- und Violinkompositionen kundtut, trägt durchweg den gleichen gewaltigen und leidenschaftlichen Stempel, wie die Mehrzahl der übrigen Werke. Am ehesten könnte man von leichter aufzunehmender Musik bei der Suite in a-dur für Violine und Klavier sprechen, die den Nachmittag einleitete. Hier gibt sich Reger einfacher und verständlicher, unkomplizierter und faßbarer als durchschnittlich; Präludium und Aria sind dennoch von tiefer Größe und wärmster Innigkeit. Wie ein Koloß nahmen sich daneben die Variationen und Fuge über ein Thema von J. S. Bach für Klavier aus, wohl die bedeutendste zweihändige Klavierkomposition des Meisters, die er seinem Schüler August Schmid-Lindner widmete und die dieser 1904 in München zur Uraufführung brachte. Wie eigenartig berührten angesichts eines solchen gewaltigen und reichen Werkes Regers Worte: „Seit 1909 schaffe ich erst im eigentlichen Sinne. Gekonnt habe ich auch vorher schon was, aber es war alles mehr oder weniger ein Ausprobieren." Der solche Variationen schuf und solch eine Fuge erstehen ließ, der konnte in Wahrheit „schon was". Was bietet sich hier eine himmelstrebende „Weiterbildung des Stiles" des bewunderten Bach, wie riesenhaft und überfließend wird hier die alte Form mit neuem Inhalt, mit ganz anderem, glutvollem Leben erfüllt. Der treffliche Regerkenner Max Hehemann kennzeichnet passend die Neuheit der Regerschen Schaffensart: „In den Bach-Variationen herrscht jene freie, von Reger besonders ausgebildete Art, die sich immer mehr vom bloßen Verändern loslöst und sich in Phantasien über Bruchteile des Themas oder harmonische Wendungen gefällt. Das Werk müßte bei solcher Art des Schaffens auseinanderfallen, sorgte nicht ein strenges, geistiges Band dafür, daß die Einheitlichkeit des Ganzen gewahrt bleibe. Trotz der außerordentlichen Mannigfaltigkeit gehören sie denn auch zum Geschlossensten, was Reger geschrieben hat; sie drängen von selbst und unaufhaltsam zu jener kolossalen Fuge, die nichts weiter ist, als der zusammengepreßte Inhalt des Vorhergegangenen, ein Beispiel von äußerst konzentrierter Kraft." Dieses Wunder monumentaler Doppelfuge, dieses unfaßbare Bezwingen und Bewältigen der Themen zu einem wuchtigen Riesenbau erhabenster Architektur kann man nur mit einem überwältigenden Schauer ehrfürchtigen Schauerns über sich ergehen lassen. Und wie unvergleichlich genial spielte der jugendliche Rudi Serkin das Werk, das auch von den Größten unter den Pianisten zu Beginn unseres Jahrhunderts für unspielbar erklärt wurde. Schwierigkeiten, die doch in jeder Variation, namentlich auch in der Fuge, in immer stärkerem Maße auftürmen, schien es für den begabten, rassigen Künstler gar nicht zu geben. Dabei ein Erfassen und eine Belebung der Regerschen Stimmung, ein Versenken in den Inhalt, dem auch das technisch Virtuosenhafte dienstbar gemacht wird, und nicht zuletzt eine Klarheit der thematischen Struktur, eine Uebersichtlichkeit des großen Baues, die sonst nur einem ausgereiften Menschen und Künstler erreichbar sind. Der anerkennende Beifall ging weit, weit über den gewohnten Rahmen hinaus.

Zu diesem berufenen Pianisten und dem unvergleichlichen Adolf Busch, die schon in der einleitenden Suite beneidenswert tonschön und übereinstimmend musiziert hatten, gesellte sich im abschließenden Klaviertrio in e-moll als Dritter im Bunde Hermann Busch. Man durfte nach dem Kammermusikabend dieser Drei zu Beginn des Winters Erlesenes von dieser Vereinigung erwarten und fand auch die kühnsten Hoffnungen ohne Einschränkung erfüllt. Ein Trio, das einen mit Reger so innig verwachsenen Musiker wie Adolf Busch zum Führer hat, kann dem Regerschen Geiste nichts schuldig bleiben, da wird auch der letzte Rest beabsichtigter Empfindung und Darstellung aufgedeckt und dem Hörer erkenntlich, vom leidenschaftlichen Ringen weitgespannter Gedanken bis zum dämmernden Verhauchen eines tief ergriffenen Gebetes. Was da gespielt wurde und wie es erstand, das war Reger in unverletzlicher Reinheit. Und wenn Hermann Busch sich als nahezu Ebenbürtiger an der Seite dieser anerkannten Regerinterpreten mit vollstem Gelingen behaupten konnte, so war das ein lautsprechender Beweis seiner enorm gewachsenen Künstlerschaft. Der Beifall nahm Formen der Begeisterung an, die mehr als ungewöhnlich sind.

Dr. Schwermann.

Hamsun im Staatstheater. Unser Berliner Theaterreferent schreibt uns: Hamsuns „Königin Tamara" brachte das Staatstheater zur Aufführung, um dem neuen Star Gerda Müller endlich die große Glanzrolle zu geben. Bei aller Verehrung dem Epiker Hamsun gegenüber muß man sagen, daß dieses Drama eines der unfähigsten Theaterstücke ist, die man in den letzten Jahren sah. Hamsun muß von allen Göttern und Teufeln verlassen gewesen sein, als er diesen schrecklichen Schmarren von dem Prinzgemahl, der gern König sein möchte, schrieb und auf einen Phantasie-Balkan versetzte. Auch Homer schläft manchmal, drum Vergessen darüber und zu „Hunger", „Pan" und den „Herbststürmen" gegriffen. Aber kein Vergessen darüber, daß das Staatstheater ein solches schlechtes Stück spielt, während Dutzende von guten deutschen Dramen noch immer ungespielt sind. Der Umfang des Starsystems ist nun also auch in dieses Theater eingezogen. Jessner gibt den Virtuosinnenwünschen Gerda Müllers nach und spielt um derentwillen einen Schmarren vom geistigen Niveau eines Primaners. Dies also ist die Lieblingsrolle der Müller, sagt man sich, und wiederum fällt ein Stück von dem Positiven ab, das man bisher für die Virtuosin, deren Gehirnlichkeit immer mehr offenbar wird, im Urteil hatte. Sie ist der Aufgabe, aus einer zerfetzten Rolle eine menschlich-wahrscheinliche Einheit zu machen, nicht gewachsen und gerät in ihren Ausbrüchen fast immer an die Grenze des Lächerlichen. Das ganze Spiel mit mindestens 50 Prozent zuviel Aufwand an äußerlichen Mitteln. So auch die ganze Aufführung — Regie Dr. Bruck —, die peinlich bis zur Unerträglichkeit war. Dr. H.

Kongreß für Kirchenmusik. In Berlin findet, einberufen vom Landesverband evangelischer Kirchenmusiker in Preußen, in der Woche vom 3. bis 7. April ein allgemeiner deutscher Kongreß für Kirchenmusik statt. Die Tagungen bezwecken, Pflege, Förderung und Würdigung der Kirchenmusik und ihre Bedeutung für das gottesdienstliche Leben im Bewußtsein aller zu vertiefen. Bemerkenswert ist, daß ein führender katholischer Kirchenmusiker mit dem Referat über den gregorianischen Choral betraut wurde.

Dollar-Schatzanweisungen des Deutschen Reiches

Garantiert von der Reichsbank

Schluß der Zeichnung:

Sonnabend, den 24. März 1923

Gewaltsame Handelsaushorchung bei Thyssen.

Aus Essen meldet man: Am 10. März, vormittags gegen 9 Uhr, wurden die Eingänge der August-Thyssen-Hütte in Hamborn von einem starken belgischen Truppenaufgebot mit Maschinengewehren und Panzerautos besetzt. Eine Kommission, bestehend aus etwa 8 französischen Ingenieuren, verlangte von dem Leiter ein Verzeichnis der genauen Bestände und Zustimmung zu einer Besichtigung. Beide Forderungen wurden sowohl von der Werksleitung als auch von der Arbeiterschaft abgelehnt. Trotz der Verwahrung der Werksleitung drang die Kommission unter militärischer Bedeckung in die Werksanlagen ein, besichtigte die Bestände an Kohlen, Halb- und Fertigfabrikaten und machte auf mehreren Lagerplätzen photographische Aufnahmen. Ganz besondere Aufmerksamkeit schenkten die Mitglieder der Kommission den neuen Anlagen, welche die August-Thyssen-Hütte als Ersatz für die verloren gegangenen Hagendinger (Lothringer) Anlagen errichtete. Auch dort wurden überall photographische Aufnahmen gemacht. In einer zurzeit vollendeten Kraftzentrale wurden z. B. die Anzahl der bereits montierten Maschinen und die Leistungszahlen der einzelnen Aggregate notiert.

Der Wiederaufbau der russischen Industrie

Von unserem Moskauer Mitarbeiter.

In Moskau ist eine Konferenz von 130 hervorragenden russischen Gelehrten zur Erforschung der Produktionskräfte eröffnet worden. Die Konferenz wurde von der Sowjetregierung im Interesse des planmäßigen Wiederaufbaues der russischen Industrie zusammenberufen. Die „Iswestija" veröffentlicht hierzu eine Erklärung Rykows, des Vorsitzenden des Exekutivkomitees, worin die große Bedeutung der Konferenz hervorgehoben wird, die den Zweck habe, die Theoretiker mit den Praktikern zur Wiederherstellung Rußlands zu vereinigen.

Die französische Propaganda im Ruhrgebiet

treibt neue Blüten. So wird in Essen durch Aushang unter anderem die Mär zu verbreiten gesucht, die Firma Krupp beabsichtige, auf einen Monat die Arbeit einzustellen. Diese Verleumdung ist von der Firma Krupp sofort dementiert worden

Weiter verbreitet die französische Propaganda, Graf Westarp habe die Einführung der zweijährige Dienstzeit beantragt, die Amerikaner würden Deutschland keine Lebensmittel mehr liefern und ähnliches.

In der gleichen Richtung bemüht sich die Havasagentur, Lügenmeldungen zu verbreiten, wie z. B. die, daß die Beziehungen zwischen Bevölkerung, Behörden und Besatzungstruppen sich beträchtlich gebessert hätten.

Die französische Propaganda erstreckt sich auch auf das Innere Deutschlands. Hier arbeitet sie in anderer Weise. So sind in Dresden Arbeitslose von französischen Agenten unter der Vorspiegelung angeworben worden, sie würden im Ruhrgebiet Arbeit erhalten. Es ist dringend erforderlich, daß alle Arbeitslosen gewarnt werden, sich auf die Angebote Unbekannter bezüglich Arbeit im Ruhrgebiet einzulassen.

Ruhr und Presse.

Der Berliner Korrespondent des Pariser „Intransigeant", Labourel, der sich auf der Reise nach Moskau befand, wurde in Marienburg verhaftet. Seine Freilassung ist vorerst nicht möglich, da Labourel spionageverdächtig ist.

Als Gegenmaßnahme beschloß die interalliierte Rheinlandkommission, den Redakteur der Koblenzer Zeitung, Dr. Meermann, zu verhaften.

Verboten wurden

die Dürener Zeitung und die Dürener Volkszeitung auf die Dauer von zehn Tagen,

die Altkirchener Zeitung und das Altkirchener Volksblatt auf drei Monate und

das Jülicher Kreisblatt auf einen Monat.

Ausgewiesen wurde der Redakteur der Eifel-Zeitung, Peter Schneider.

Kleine Nachrichten.

Hamburg, 22. März. Nach Mitteilung der Polizei machte in der Nacht zum Dienstag der Bankbeamte Gehring einem Beamten der Ortspolizei vor dem Börsenkeller am Altenwall die Anzeige, daß zwei Männer in der Nähe seinen Freund, den Bankbeamten von Seelen, niedergeschlagen hätten. Die Beschuldigten drangen nun auf Gehring ein, würgten ihn am Halse und warfen ihn nieder. Die Täter legitimierten sich dem Beamten als die Hamburgischen kommunistischen Bürgerschaftsmitglieder Koeppen und Hoffmann, die äußerten, alles was nationalistisch sei, müsse niedergeschlagen werden. von Seelen, der Stichwunden am Hinterkopf und Rücken erhalten hatte, wurde ins Hafenkrankenhaus übergeführt. Koeppen wurde festgenommen.

Halle, 22. März. Der Domprediger Baumann in Halle wurde zum Konsistorialrat in Stettin und zum Superintendenten der reformierten Kirche in Pommern ernannt.

München, 22. März. In Bayern sind die Holzpreise um 65 Prozent gesunken. Seit einer Woche kostet das Festmeter 80- bis 100 000 Mark.

München, 22. März. In Immenstadt im Allgäu ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und ihnen vierfach überlegenen Sozialisten gekommen. Die Sozialisten schossen scharf mit Infanteriegewehren. Die Nationalsozialisten hatten sechs Verwundete, darunter vier sehr schwer Verletzte.

Paris, 22. März. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus Brüssel, stürzte bei Tiremont ein belgisches Militärflugzeug ab, dessen beide Insassen verbrannten.

Paris, 22. März. Der „Newyork Herald" meldet, daß die Staaten Nebraska und Iowa durch einen so heftigen Blizzard heimgesucht wurden, wie man ihn seit 1898 nicht wieder erlebte. Viele Eisenbahnen mußten den Betrieb völlig einstellen. Das gesamte Mississippital ist von dem Unwetter betroffen. Chicago leidet bereits bedenklich unter der Milchnot, da die Zufuhren eingestellt werden mußten. In Baxter in Kolorado wurde eine ganze Familie erfroren aufgefunden.

Paris, 22. März. Wie aus Kairo gemeldet wird, hat sich der durch seine Ausgrabungen bei Luxor bekannt gewordene Lord Carnavon infolge eines Insektenstiches eine schwere Blutvergiftung zugezogen. Sein Zustand gilt als ernst. Seine Frau hat sich in London ein Flugzeug gemietet, um so rasch als möglich zu ihm zu kommen.

Aus den Provinzen.

* **Mülheim** (Ruhr), 22. März. Selbstschutz. Da Mülheim seit über 14 Tagen ohne jeglichen polizeilichen Schutz ist, da die Schutzpolizei und die kommunale Polizei aufgelöst sind, ist seitens der Bürgerschaft für das Innere der Stadt ein Selbstschutz organisiert worden. — Der Mülheimer Spar- und Bauverein errichtet Ecke Ober- und Kämpchenstraße zwei dreistöckige Hausgruppen mit 24 Wohnungen. Mit den Ausschachtungsarbeiten, die als Notstandsarbeiten gelten, ist bereits begonnen worden. Weiter errichtet die Reichsbank Ecke Kämpchen- und Adolfstraße ein Haus mit sechs Wohnungen für ihre Beamten. Die Pläne sind bereits nach Berlin eingereicht.

* **Düsseldorf**, 22. März. In der Stadtverordnetenversammlung setzten die Stadtverordneten die Beratung der neuen Haushaltspläne fort. In der Hauptsache wurde die Wohnungsfrage erörtert. Von sozialdemokratischer Seite wurde beantragt, den Bau von 500 Wohnungen aufzunehmen und die hierfür notwendigen Mittel bereitzustellen. Dieser Antrag wurde von den übrigen Parteien abgelehnt, weil ein derartiges Bauprogramm weit über die gesetzlichen Leistungen der Stadt hinausgehe. Dagegen wurde beschlossen, im Rahmen der vorhandenen Mittel neue Wohnungen zu schaffen und für die Erhaltung der vorhandenen Wohnungen zu sorgen. In weitem Umfange soll hierzu auch die produktive Erwerbslosenfürsorge herangezogen werden.

* **Wesel**, 21. März. Verschoben. Aus politischen und verkehrstechnischen Gründen haben Messevorstand und Ausschuß beschlossen, die 4. Niederrheinische Messe auf den Monat August d. J. zu verlegen.

* **Saarbrücken**, 22. März. Betrüger und Diebe. Die hiesige Zweigniederlassung der Reichsbank wurde durch eine raffinierte Fälschung eines 22jährigen Angestellten um 101 Millionen Mark geschädigt. Der Täter ist flüchtig und hält sich wahrscheinlich in der Heidelberger Gegend auf, wo die Polizei nach ihm fahndet. — Der Familie v. Boch in Mettlach wurden Brillanten im Werte von 80 Millionen Mark gestohlen. Als Täter wurde ein Dienstmädchen verhaftet. — Auf der Dillinger Hütte wurde Kupfer im Werte von 1½ Millionen Mark gestohlen. Ein Althändler, der das Kupfer von unbekannten Arbeitern gekauft und an eine Völklinger Firma 132 Kilogramm verkauft hatte, ohne dies in seinem Geschäftsbuch zu verzeichnen, wurde verhaftet.

* **Büdingen**, 22. März. Unter schwerem Verdacht. Unter dem Verdacht seine Mutter erdrosselt zu haben, wurde hier der Schmied Mörschel festgenommen. Er war durch den Alkohol auf die schiefe Ebene gebracht, von seiner Frau verlassen worden und zu seiner Mutter gezogen. Seine Mutter hatte einen größeren Rentenbetrag erhalten und ein Wiesenstück verkauft. Es wird angenommen, daß Mörschel Geld von seiner Mutter verlangte und sich zu Gewalttätigkeiten hinreißen ließ. In der Nachbarschaft wurden Schreie gehört. Die gerichtliche Untersuchung ergab Fingerabdrücke von der ganzen Hand am Halse. Der Verhaftete ist noch nicht geständig.

Vermischtes.

Familienähnlichkeit bei den Elefanten. Die Inder, die unbedingt die größten Elefantenkenner sind und durch den langen Verkehr mit den großen Rüsseltieren am feinsten auf sie einzugehen verstehen, versichern, daß es bei diesen Tieren eine ausgesprochene Familienähnlichkeit gibt. Der große Meister der Tierschilderung, A. E. Brehm, dessen anschauliche Bilder von den „Riesen der Tierwelt" soeben bei Reclam erschienen sind, berichtet, daß nach den Angaben der Hindus Familienangehörige einer Elefantenbande von ihnen mit aller Sicherheit erkannt werden, mag die Familie auch noch so zerstreut sein. In einer Herde von 21 Elefanten, die von einem englischen Beobachter gefangen wurde, zeigten die Rüssel aller Tiere dieselbe eigentümliche Gestaltung; sie waren nämlich alle von derselben gleichmäßigen Dicke, anstatt sich, wie sonst meistens, nach der Spitze hin zu verjüngen. In einer anderen Herde von 35 Stück ließen alle Tiere dieselbe Stellung der Augen, dieselbe Wölbung des Rückens, dieselbe Bildung des Vorderkopfes erkennen. Das Familienleben ist ja auch bei diesen Dickhäutern sehr eng; sie bilden einen geschlossenen Verband unter sich und gestatten keinem anderen Elefanten Zutritt.

Die Macht des Bildnisses. Im Jahre 1908 heiratete der sehr reiche und angesehene amerikanische Mineningenieur Abbot Titcomb aus Louisiana eine Miß Ethel Brignal, die Schwägerin des Malers Ralph Peacock. Diese Ehe hat eine Vorgeschichte, wie man sie sonst wohl in Romanen liest und die man in dem wenig romantischen Amerika kaum für möglich halten würde. Peacock hatte ein Bild gemalt, das den nicht sehr inhaltsvollen Titel „Die Schwestern" trug. Seine eigene Frau und seine Schwägerin mußten ihm als Modell dienen. Das Gemälde gelangte in die Tate-Galerie in London, wo Ms. Titcomb es sah. Das Porträt der jüngeren der beiden Daemm erregte derartig seine Bewunderung, daß er sich mit dem Maler in Verbindung setzte, um eine Kopie davon zu erlangen. Im Laufe der Verhandlungen traf er im Hause des Künstlers das Original an und die Folge war — die Ehe. — Weniger glücklich war ein englischer König mit seiner Begeisterung für das Bild einer Dame. Heinrich VIII. entzückte sich im Jahre 1539 an dem von Holbein gemalten Bilde der Prinzessin Anna von Cleve derartig, daß er sie zur Frau begehrte. Als er aber das Original sah, wurde er sehr abgekühlt. Annas wirkliche Erscheinung entsprach doch gar nicht den Erwartungen des verliebten Königs; er fühlte sich geradezu von ihr abgestoßen und soll sich sogar Cromwell gegenüber zu der Bemerkung haben hinreißen lassen, sie „gliche einer großen flandrischen Stute". Trotzdem heiratete er die ungeliebte Prinzessin schließlich aus Staatsrücksichten, aber die Ehe wurde schon nach einem Jahre wieder getrennt.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Memelautonomie.

TU. **Memel**, 22. März. Das Memelstatut ist im Entwurf fertiggestellt. Es umfaßt insgesamt 28 Paragraphen.

Ueber die Autonomie des Memelgebietes wird u. a. folgendes festgestellt: Organe der Autonomie sind

1. der Landesrat,
2. das Landesdirektorium.

Der Landesrat wird für drei Jahre nach gleichem, geheimem und direktem Wahlrecht gewählt.

Das Landesdirektorium setzt sich aus drei Mitgliedern zusammen. Es wird vom Landesrat berufen und entlassen.

Der Sitz des Verwaltungsgebietes ist Memel. Die Einwohner anderer Teile des litauischen Gebietes und Staates und Ausländer bedürfen zur dauernden Niederlassung im Memelgebiet und zur Erwerbung von unbeweglichem Vermögen der Zustimmung des Landesdirektoriums.

Im öffentlichen Leben haben im Memelgebiet die litauische und deutsche Sprache gleiche Rechte. Ihre Kenntnis ist für alle in öffentlichen Aemtern Bedienstete erforderlich.

Die Einführung der Militärdienstpflicht und militärischen Requisitionen findet nur mit Zustimmung des Landesrats statt, wozu eine Zweidrittelmehrheit der Abordnung erforderlich ist. Im Falle eines Angriffes auf die Staatsgrenzen tritt diese Bestimmung außer Kraft.

*

w. **Paris**, 22. März. Der litauische Ministerpräsident Galvanauskas ist in Begleitung des litauischen Gesandten in Berlin in Paris eingetroffen, um mit den polnischen Vertretern über die Memelfrage zu verhandeln. Er erklärte einem Redakteur des „Petit Parisien", die von der Botschafterkonferenz festgesetzte Lösung sehe ein Statut für das Memelgebiet und ein Abkommen über den Transportverkehr zur See vor. Die Grundsätze hierfür wolle er im Einverständnis mit der Botschafterkonferenz festlegen. Das Memelgebiet sei stets Klein-Litauen genannt worden. Während der Jahrhunderte, daß Klein-Litauen dem Deutschen Reiche angehört habe, sei der übrige Teil Litauens dem Zaren unterworfen gewesen. Daraus erklärten sich die Unterschiede nicht nur im Zivilrecht, sondern auch im Unterricht und in der allgemeinen Entwickelung des Volkes, sowie sogar im Charakter der Bewohner. Das Statut, das man jetzt ausarbeite, müsse Rücksicht auf die Unterschiede nehmen. Litauen treibe weder eine polnische, noch eine deutschfreundliche Politik.

Die Vermögens- und Einkommensteuer-Erklärungen.

w. **Berlin**, 22. März. Amtlich. Wegen Verzögerung in der Verabschiedung des Geldentwertungsgesetzes konnte die Frist für die Abgabe der Vermögens- und Einkommensteuererklärung, für die ursprünglich der Monat Februar und dann der Monat März vorgesehen war, nicht innegehalten werden. Nachdem das Gesetz nunmehr verabschiedet worden ist, wird die Frist für die Abgabe der Steuererklärung der Monat April bestimmt werden.

1. Die Finanzämter werden den Steuerpflichtigen Vordrucke für die Vermögens- und Einkommensteuererklärungen in den ersten Tagen des Monats April zusenden. Zurzeit hat es keinen Zweck, sich wegen der Aushändigung der Vordrucke an die Finanzämter zu wenden, da diese die Vordrucke erst Anfang April zur Verfügung haben.

2. Was die Zwangsanleihe anlangt, so ist der Zeitpunkt, bis zu dem spätestens zwei Drittel der Zwangsanleihe im voraus zu zeichnen und einzuzahlen sind, bis zum 30. 4. 1923 hinausgeschoben. Der Zeichnungspreis beträgt bis zum 30. April 100 Prozent. Erst vom Mai ab erhöht sich der Zeichnungspreis um 10 Prozent monatlich.

3. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß bei der Umsatzsteuer der Unterschied zwischen den bisher für die Umsätze 1922 geleisteten Vorauszahlungen und dem Steuerbetrage, der sich aus der im Januar abgegebenen Umsatzsteuererklärung ergibt, bis zum 15. 4. 1923 zu entrichten, und daß Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer für das erste Vierteljahr 1923 bis zum 30. April 1923 zu leisten sind.

Der drohende Verfall der Kleinbahnen.

w. **Berlin**, 22. März. Bei der Beratung des Haushaltsausschusses des Reichstages über den Etat der Reichsbahnen wurde eine Entschließung angenommen, nach der die Reichsregierung sich umgehend mit den Regierungen der Länder ins Benehmen setzen soll, um Maßnahmen gegen den weiteren, die Volkswirtschaft bedrohenden Verfall des Kleinbahnwesens zu ergreifen.

Die bulgarischen Reparationen.

w. **Sofia**, 22. März. Nach langwieriger Verhandlung zwischen dem Ministerpräsidenten Stambolinski und den Leitern der interalliierten Kommission wurde eine Verständigung über die bulgarischen Reparationszahlungen erzielt, wonach als Bürgschaft für diese die Einnahmen aus den Zöllen zur Verfügung gestellt werden. Der Bulg. Telegr.-Agentur zufolge tragen die neuen Vertragsbedingungen den wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen Bulgariens Rechnung und ermöglichen die Entwicklung des seit langen Jahren gelähmten Wirtschaftslebens.

Frankreich und das Washingtoner Flotten-Abkommen.

w. **Paris**, 22. März. Im Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten wurde ein Bericht des Abgeordneten Guernier über das Washingtoner Flottenabkommen eingereicht. Der Berichterstatter spricht sich darin für die Ratifikation des Washingtoner Abkommens, jedoch unter folgendem Vorbehalt, aus: Da in Washington eine Verlängerung des Vertrages bis zum 31. Dez. 1935 vorgesehen ist, falls nicht zwei Jahre vorher der Regierung der Vereinigten Staaten eine gegenteilige Notifikation gemacht werde, so steht es dem französischen Parlament frei, schon jetzt bei der Ratifikation des Vertrages zu erklären, daß es ihn nur für eine normale Dauer, d. h. auf 10 Jahre, abschließe. Der Ausschuß beschloß, Freitag über den Bericht zu verhandeln.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. März. Präsident Loebe eröffnet die heutige Sitzung mit einem warmen Nachruf für den verstorbenen Abgeordneten Cuno (D. V.), den das Haus stehend anhört.

Das Haus erledigt zunächst eine Reihe kleinerer Vorlagen.

Die Elbschiffahrtsakte wird in dritter Lesung angenommen. Gemeinsam beraten wurden die Zentrumsinterpellation wegen Gefährdung der Gewissensfreiheit in Sachsen und die der Deutschnationalen wegen Gefährdung der Religionsfreiheit in Sachsen, Thüringen und Braunschweig.

Abg. **Marx** (Z.) weist in Begründung der Zentrumsinterpellation auf die Verordnung des sächsischen Kultusministeriums vom vorigen August hin, wonach an staatlich nicht anerkannten Feiertagen Lehrern und Schülern keine Unterrichtsbefreiung mehr zur Teilnahme an religiösen Feiern erteilt werde dürfe und ersucht die Reichsregierung, gegen diese Vergewaltigung der bekenntnistreuen Bevölkerung Stellung zu nehmen. Die sächsischen Schulen seien in der Mehrzahl konfessionelle Schulen geblieben.

Abg. Dr. **Bartsch** (Dn.) betont, daß es sich bei der Verwaltungspraxis in Sachsen, Thüringen und Braunschweig um ein parteipolitisches Vorgehen der sozialistischen Parteien und Regierungen handelt. Die Reichsregierung trage die Schuld mit daran. Die sächsische Regierung habe sogar den Geistlichen nicht einmal das Gehalt entsprechend der Geldentwertung ausgezahlt. In Braunschweig seien Schüler von sämtlichen höheren Schulen verwiesen, weil sie am Bußtag zur Kirche gegangen waren.

Preußischer Landtag.

Berlin, 22. März. In der heutigen Sitzung des Landtages begründete Abg. Richter-Sch (Z.) die große Anfrage des Zentrums, welche die unter schärfster Verletzung des Selbstbestimmungsrechts der Völker erfolgte Zuweisung der beiden deutschoberschlesischen Gemeinden Haabsch und Sandau zum Gegenstand hat. Der Regierungsvertreter bezeichnete in seiner Antwort die Entscheidung der Grenzkommission bezw. des Botschafterrates als einen unbegreiflichen Fehlspruch.

In allen drei Lesungen nahm das Haus den Antrag der Regierungsparteien auf Aenderung des Diätengesetzes an. Danach sollen Mitglieder, die ja Anspruch auf freie Fahrt haben, für den Fall schadlos gehalten werden, wenn der Eisenbahnbetrieb in einzelnen Landesteilen durch außergewöhnliche Ereignisse stillgelegt ist. Dann fährt das Haus in der Aussprache über das Wohnungs- und Siedlungswesen fort. Abg. **Grundmann** (D. V.) kritisiert die Wohnungszwangswirtschaft und ging mit der fragwürdigen Maßnahme der Erhöhung einer so unsozialen Mietsteuer, wie es die Wohnungsbauabgabe sei, auf das 30fache der Friedensmiete scharf ins Gericht. Abg. **Jansen** (Dn.) wendet sich gegen den Antrag der Deutschen Volkspartei auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses.

Freitag 11 Uhr vormittags: Interpellation der Sozialdemokraten über die Selbstschutzorganisationen.

w. **Köln**, 22. März. Bei dem bereits gemeldeten Unfall auf dem Bahnhof Frechenhorst sind 25 Mann und 18 Pferde getötet und etwa 10 Güterwagen zertrümmert worden.

w. **Berlin**, 22. März. Am heutigen Vormittag nahmen Beamte der Berliner politischen Polizei in den Geschäftsräumen der deutschvölkischen Freiheitspartei eine Durchsuchung vor. Ferner haben bei einer größeren Anzahl von leitenden Personen der deutschvölkischen Freiheitspartei in Berlin und anderen Städten Preußens am heutigen Vormittag Durchsuchungen stattgefunden; hierbei erfolgten zahlreiche polizeiliche Festnahmen.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat, wie man aus Koblenz meldet, 184 neue Ausweisungen von Beamten angeordnet, darunter 75 Zoll- und 59 Eisenbahnbeamte.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton, Lokales, Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Willi Lindner; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Ver. Stadttheater
Bochum-Duisburg.
Freitag, 23. März. E. 18.
Abendveranstaltung des Bühnentanzes.
Neue Tänze.
Freitag 4–6½ Uhr.
Samstag, den 24. März. Geschl. Vorst. für die freie Volksb. Serie II,
„Mein Leopold"

Neues
Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534
Bis einschl. Samstag **geschlossen.**
Sonntag, 25. März nachm. 3 Uhr:
„Rigoletto"
Oper in 4 Akten von Verdi.
Erste Besetzung!
Verstärktes Orchester
Vorverkauf
ab heute

Städt. Musikverein.
Chorproben im Parkhaus
Freitag, 23. März, nachm. 4 Uhr Damen, 4½ Uhr Herren.
Sonntag, 25. März, vorm. 10 Uhr Damen und Herren.

Einzelmöbel
wie
Bettstellen
Matratzen
Kleiderschränke
Waschkommoden
Trumeauxspiegel
Flurgarderoben
Vertikows
Büfetts
Anrichten
Stühle
Sofas in Leder und Plüsch
Tische
Sessel
empfiehlt gegen Zahlungserleichterung
Rheinisch-Westfälische Möbelfabrik
BOCHUM
Hernerstraße 8.
Telefon 1530.

Zigarren, Zigaretten Rauch- und Kautabak
kaufen Sie gut und vorteilhaft in der
Bünder Zigarren-Zentrale
Bochum, Brückstr. 27.
Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Konfirmations-Geschenke, Gesangbücher
bietet billigst in großer Auswahl an
Buchhandlung
Jos. C. Victor
Bochum, Gr. Beckstr. 15.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
f. Maschinenb., Elektrot., Landmschb., Luftfahrzgb.
Große Laborat.

Kartoffeln
gesunde Ware,
hat billigst abzugeben
B. Steden,
Altenbochum, Wittener- und Schulstraßen-Ecke.
Telefon 2387.

Gottesdienst i. d. Synagoge
Freitag abend 6 Uhr.
Samstag morg. 9¼ Uhr



OSTER-KONZERT
der
Sängervereinigung e. V.
Sonntag, den 1. April 1923, nachm. 4 Uhr im städt. Schützenhofe.
Solisten:
Grete Sammler
Else Dröll-Pfaff
Karl Hauss
Otto Freund
} von den vereinigten Stadttheatern Duisburg-Bochum
Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg.
Chöre von Lendvay, Curti, Schumann u. s. w.
Sperrsitz 1200 M. Saal 800 M.
Vorverkauf: Buchhandlung Hengstenberg, Heinrichstraße, Potthoff, Mühlenstr., Zigarrenhandlung Paas, Hattingerstraße und bei den Mitgliedern.
Unsere passiven Mitglieder haben gegen Zahlung eines Nachtragsbeitrags von 200.— M. pro Person Anspruch auf 2 Saalplätze. Bei Inanspruchnahme des Sperrsitzes sind 400,— M. pro Person nachzuzahlen. Die Ausgabe dieser Karten erfolgt am Sonntag, den 25. März und Freitag, den 30. März, vormittags 10½—1 Uhr im Restaurant E. Götte, Ecke Mühlen- u. Albertstraße gegen Vorzeigung des Jahresausweises 1923. Passive Mitglieder, die ihr Ausweisheft für 1923 noch nicht in Händen haben, können zu diesen Zeiten das Jahresbuch ebenfalls einlösen.

Pädagogium Bückeburg.
Höh. Privatschule für alle Schularten. Schülerheim. Höh. Handelsschule. Sport. Drucks. d. Fernspr. 32. Direktor **Schumacher.**

Ia. Kohlen u. Koks
von Zeche Präsident
liefert sofort
Georg Neuwirth
Fernruf 2553.
Kontor: Dorstenerstr. 80 Wohnung: Wittenerstr. 44

Personal-Ausweis-Formulare
sind in der Geschäftsstelle des Märkischen Sprechers, Buddenbergstr. 11, zu haben.

NDL
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern
Von BREMEN nach
NORD-**AMERIKA**
u. SÜD-**AMERIKA**
Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, behagliche Gesellschafterräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.
*
Auskünfte, Drucksachen u. Platzbelegung durch:
In **Bochum:**
August Dörpinghaus,
Kaiserstraße 26.


Hier Hernerstr. 6!
ist das
Bochumer Hosen-Haus
A. Kurze
Straßenbahnhaltestelle Kortländer, Linie 2 u. 6
Telefon 2185. Telefon 2185.

Trauringe
massiv Gold, eigenen Fabrikates, noch zu äußerst vorteilhaften Preisen.
Langen, Goldschmiedemeister,
Humboldtstraße 27.

Weinbrand, Rum, Liköre kaufen Sie gut u. preiswert bei
Albert Janzik, Maarbrückerstr. 12.

Franz Bombolowsky Holzhandlung
Fernruf Nr. 4059 u. 2954 / Vierhausstraße 84—88.
Bauholz nach Listen.
Großes Lager in Bau- und Schreiner-Hölzern bester Qualität / Türfutter und Bekleidungen / Hobelware, Besichtigung erbeten.

Kohlen / Koks
Briketts / Braunk.-Briketts
Anthrazit-Kohlen
(Langenbrahm und Gottfr. Wilhelm)
für Industrie und Hausbrand liefert prompt
Gustav Gräfe, G. m. b. H.
Buddenbergstraße 9 Fernsprecher Nr. 125

Ausbildung zum Chauffeur
erfolgt für jedermann in der
Bochumer Chauffeur-Schule
Annahme Hernerstr. 80. Eintritt jederzeit

Zentralheizungen
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs-Anlagen
Waschkauen, 8114
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Haus in Bochum zu kaufen
gesucht, in dem 6 Zimmer-Wohnung frei wird. Offerten unter Nr. 14937 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hervorragende Neuheiten in
gerahmten Bildern
aller Art.
Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Heliochroms.
Spezialität
Schlafzimmerbilder
in vornehmer und stilgerechter Einrahmung
Reichste Auswahl und billigste Preise.
Neuheiten in Kunstblättern.
Mummelthey'sche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 306.

Goldene Verlobungsringe
von 20 000 Mk. an
Max Pander,
Hernerstraße 9.

Handelsschüler mit gut. Zeugn. sucht Stellung als
Kaufmannslehrling.
Gefl. Off. erb. unt. **G. M.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bekanntmachung.
Am 23. März 1923, nachmittags 4 Uhr wird im hiesigen Freiladegleise
1 Wagen
fr. Kartoffeln
14 620 Kgr.
meistbietend gegen Barzahlung verkauft.
Güterbahnhof Bochum Nord.

In unserer **Konfektions-Abteilung** bieten wir zu günstigen Preisen
Anzüge
Gummi-Mäntel
Schlüpfer
Zahlungserleichterung
Ehrenfelder Möbelhaus
Jägerstraße 2.

Zu Geld machen
können Sie alle überflüssigen Hausgegenstände, wie: Möbel, Einrichtungs-Gegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Hausgeräte und dergleichen mehr durch eine kleine Anzeige im „Märkischen Sprecher", der im Stadt- und Landkreise Bochum stark verbreitet ist. Dieser Weg führt schnell u. sicher zum Ziel. Die Anzeigen-Bedingungen sind vorteilhaft.

Mietsgesuche

1 od. 2 möbl. Zimmer
m. Kochgelegenheit, Nähe Altenbochum bevorzugt, sofort od. später gesucht. Offerten unt. **R. P.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger, solider Bergmann sucht per bald ein
möbl. Zimmer
mit Pension, am liebsten Stadtmitte. Offerten mit Preisangabe unter Nr. **16100** an d. Gesch. d. Bl.

Gebildeter jung. Mann sucht per sofort
möbl. Zimmer
möglichst im Stadtinnern. Gefl. Angebote unter **S. K. 680** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Offene Stellen

Ich suche zum baldigen Eintritt einen
Lehrling
für meinen Mühlenbetrieb und einen
Lehrling
für meine Kellerei.
Hugo Bos.
Mühle u. Brennerei.
Weitmar b. Bochum.

Hohen Verdienst
durch schriftl. Heimarbeit, Vertr. etc., Prospekt frei. Joh. S. Schulz, Köln 460

Gesucht
Mädchen
aus guter Familie für alle Hausarbeit. Eintritt nach Uebereinkunft.
Frau Dr. Faber, Kaiserstr. 35.

Zum 15. April
Mädchen gesucht.
Frau Aug. Wulff, Laer b. Bochum.

Prima Speisekartoffeln
Prima Saatkartoffeln
hat billigst abzugeben
Wilh. Friemann jr.
Bochum, Kanalstr. 39.

Maschinenfabrik sucht
Werkstatt mit Lagerraum
möglichst mit Rampe zu pachten oder zu kaufen. Angebote unter **M. 775** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungstausch.
Es wird geboten in Kray-Nord in gutem Hause **geräumige Wohnung**, bestehend aus 3 Räumen und Zubehör. Es wird verlangt in Bochum, am liebsten Ehrenfeld, eine **gleichwertige Wohnung.**
Angebote unter **K. G. F. 493** an Ala Haasenstein u. Vogler, Essen, erbeten.

Wir suchen für einen unserer Herren in leitender Stellung (und dessen Frau)
möbl. Wohn- und Schlafzimmer
in gutem Hause zum 1. April 1923.
Angebote an
Gebr. Eickhoff, Maschinen-Fabrik
Bochum.

Wir suchen zum 1. April für einen jüngeren, kaufmännischen Beamten ein
gut möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension.
Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation
in Bochum. Abtlg. Sekretariat.

Für einen jüngeren, akademischen Ingenieur suchen wir für sofort
möbl. Zimmer
in gutem Hause.
Dr. C. Otto & Co., G. m. b. H.,
Bochum, Christstraße 9.

Größeres Werk sucht ein in oder bei Bochum gelegenes **herrschaftliches**
Einfamilien-Wohnhaus
möglichst mit Garten, welches sich als **Direktorwohnung** eignet, zu kaufen oder auf längere Jahre zu mieten.
Nötigenfalls könnte jetziger Inhaber bis auf weiteres einige Zimmer in Benutzung halten oder es könnte kleineres bald beziehbares Haus in Tausch gegeben werden.
Angebote unter Nr. **15986** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Größere Handelsgesellschaft sucht zum sofortigen Eintritt jüngere, perfekte
Buchhalterin
die an selbständiges Arbeiten gewöhnt und mit der doppelten Buchführung vollkommen vertraut und bilanzsicher ist.
Offerten unter **16101** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Anzeigen jeder Art
finden im „Märkischen Sprecher" weiteste Verbreitung.

Nr. 46. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag. 23. März 1923

Sitzung des Kreistages Bochum.

Gestern Nachmittag fand im Sitzungssaale des Kreishauses unter dem Vorsitz des Landrats Stühmeyer eine Sitzung des Kreistages des Landkreises Bochum statt. — Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde anstelle des verzogenen Kreistagsabgeordneten Beetrs der Wahlnächste Josef Schmidt-Gerthe in sein Amt eingeführt. — Darauf brachte der Landrat folgende, von allen Fraktionen einstimmig unterbrettete Entschließung zur Verlesung:

Der nach einem beispiellosen Kriege von fast 4 Jahren geschlossene Frieden hat der Welt die ersehnte Ruhe nicht gebracht.

Deutschland ist verarmt, breite Schichten seiner Bewohner sind um Gesundheit und Wohlstand gebracht. Die ungeheure Kraftanspannung des 4jährigen Krieges, der Verlust an Gütern aller Art, von Schiffen, Material, Auslandsguthaben, von wertvollen Kolonien und weiten Strecken wirtschaftlich blühenden Landes haben eine Verminderung des Volksvermögens verursacht, welche durch die wachsende Papierflut nicht verdeckt werden kann, sondern unzählige Menschen dem Elend preisgibt.

In dieser Lage hat Deutschland Leistungen erfüllt, welche weit über seine heutige wirtschaftliche Kraft hinausgehen und die, wenn sie fortgesetzt werden, zum vollständigen Ruin von Volk und Wirtschaft führen müssen. Die ehemals feindlichen Staaten überschätzen die jetzige wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes bedeutend, was umso unverständlicher ist, als sie dem Reiche so ziemlich alles genommen haben, was zum wirtschaftlichen Gedeihen dient, vor allem Ansehen und internationalen Kredit, wie der katastrophale Niedergang der deutschen Mark beweist.

Aus allen diesen Gründen betrachtet der Kreistag des Landkreises Bochum den vor einigen Monaten erfolgten Einmarsch großer französischer Truppenabteilungen in das Ruhrgebiet, das wirtschaftliche Herz Deutschlands, nicht nur als einen unverantwortlichen Rechtsbruch, sondern auch als eine unerhörte Zumutung an die hier arbeitenden Bewohner. Diese lehnen es aus wohlverständlichen Gründen ab, unter solchen Verhältnissen, unter den Bajonetten französischer und belgischer Soldaten schaffende Arbeit für die Zwecke der ehemals feindlichen Staaten zu leisten.

Einmütig ist der Kreistag des Arbeiter- und Industriekreises Bochum in der Verurteilung von Gewalttätigkeiten, die schon nicht wieder gutzumachende blutige Opfer gefordert haben.

Der Kreistag ist der Ueberzeugung, daß unter dem Zeichen einer Besatzung durch fremde Truppen produktiv-wirtschaftliche Arbeit im rheinisch kann. Er fordert im Interesse der deutschen wie der Er fordert im Interesse der deutschen wie der französisch-belgischen Wirtschaft, welch' letztere nur auf diese Weise zu vernünftigen wirtschaftlichen Reparationen kommen kann, die Zurückziehung der Truppen. Er hält die Zurücknahme der Truppen aber auch notwendig im Interesse der Achtung der Völker untereinander, sowie mit Rücksicht auf eine Versöhnung der nationalen Gegensätze, ohne die der wahre Frieden der Welt nicht gedeihen kann.

Auf jeden Fall fordert er eine rücksichtsvolle Behandlung der Bevölkerung, die Vermeidung jeder unnötigen Gewaltanwendung, wie die Achtung vor dem Leben und dem Eigentum der Einwohner. Die Kreiseingesessenen werden aufgefordert, ihre Pflichten als Deutsche zu erfüllen, dabei aber zu bedenken, daß nur Ruhe und Besonnenheit, Vernunft und Ueberlegung uns in der jetzigen Lage von Vorteil sein kann.

Die Entschließung wurde ebenso einstimmig angenommen.

Kreistagsabgeordneter Retzlaff brachte dem Landrat anläßlich seiner endgültigen Ernennung zum Landrat des Kreises Bochum die Glückwünsche des Kreistages dar. Der Landrat dankte und betonte, daß er sich seine unparteiische Haltung auch nach seiner endgültigen Ernennung bewahren wolle.

Darauf wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Nachtragshaushaltspläne für 1922.

Die Nachtragshaushaltspläne, welche das Ergebnis des Rechnungsjahres 1922 nach dem Stande vom 15. Februar 1923 darstellen, bringen die Gesamtsumme des Haushaltsplanes der Allgemeinen Verwaltung von 95 531 201 Mark auf 215 357 469 Mk. Der Fehlbetrag erhöht sich um 42 300 000 Mk. auf 52 011 514 Mk. Hierin sind der Zuschuß zum Kreiswohlfahrtsamte mit 34 904 000 Mk. und die Provinzialabgaben mit 10 839 675 Mk. enthalten, sodaß der reine Fehlbetrag der Allgemeinen Verwaltung 6 267 839 Mk. beträgt.

Das Kreiswohlfahrtsamt hat eine Gesamtsumme von 95 461 000 Mk. (11 190 000 Mk.) und einen Fehlbetrag von 34 904 000 Mk. (5 377 000 Mk.) aufzuweisen.

Der Nachtragshaushaltsplan des Kreiswirtschaftsamtes balanziert mit einer Gesamtsumme von 32 338 000 Mk. (4 825 642 Mk.). Der durch eine Nachtragsumlage an Kreisabgaben zu deckende Fehlbetrag des Nachtragshaushaltsplanes für 1922 beträgt, wie oben, 42 300 000 Mk.

Der Kreisausschuß schlägt vor, diesen Fehlbetrag nach demselben Maßstabe umzulegen, wie den Fehlbetrag des Haushaltsplanes, nämlich 60 Prozent nach dem staatlich veranlagten Realsteuersoll und 40 Proz. nach den Reichseinkommensteueranteilen. Hieraus ergibt sich eine Nachtragsbelastung des Realsteuersolls von 2883,79 Prozent und der Reichseinkommensteueranteile von 128 689 Prozent.

Kreistagsabg. König-Weitmar beantragt eine anderweitige Verteilung, da durch den vom Kreisausschuß vorgeschlagenen Verteilungsmaßstab die Gemeinde Weitmar gegenüber steuerlich zahlungskräftigeren Gemeinden, wie beispielsweise Gerthe, benachteiligt sei. Er beantragt 100 Proz. für die Einkommensteuern und 4415,85 Proz. für die Realsteuern.

Der Antrag König wird abgelehnt, der Vorschlag des Kreisausschusses mit 17 gegen 11 Stimmen angenommen.

2. Abschlüsse der wirtschaftlichen Kreisbetriebe.

Die Abschlüsse der einzelnen Betriebe werden bekanntgegeben. Der Kreis hat etwa 1 700 000 Mk. nach Abzug von Verzinsung und Abschreibung an seinen wirtschaftlichen Betrieben verdient. Auch das laufende Wirtschaftsjahr verspricht gute Gewinne für die Betriebe des Kreises abzuwerfen. Der Sachwert der Kreisbetriebe beläuft sich auf etwa eine Milliarde Mark. Der Kreistag beschließt, die Ueberschüsse dem Kreiswirtschaftsfonds zuzuführen.

3. Aenderung von Kreissteuer- und Gebühren-Ordnungen.

Die Gestenerung und einige Erweiterungen der Steuerpflicht, die von den zuständigen Ministern zugelassen worden sind, machen den Erlaß von Nachträgen zur Jagdsteuer, Schankerlaubnissteuer und Verwaltungsgebührenordnung notwendig. Die Aenderungen werden anhand der vorstegenden Entwürfe durchberaten und genehmigt.

4. Beitritt zu Vereinen, besonders Bewilligungen.

Mit dem Verein „Kinderheim Cecilienstift" in Lippspringe steht der Kreis schon seit längerer Zeit in dauernder Beziehung. Zahlreiche Kinder aus dem Kreise sind dem Heim durch die Wohlfahrtsämter überwiesen worden. Der Kreis hat das Heim bereits durch Zuwendungen für die Bereitstellung von Betten und durch Betriebskostenvorschüsse unterstützt. Da es für die Unterbringung von Kindern aus dem Kreise vorteilhaft erachtet wird, wenn der Kreis dem Vereine als Mitglied beitritt, so beschließt der Kreis entsprechend.

Die „Westfälische Heimstätte G. m. b. H." in Münster, die sich bekanntlich mit der Errichtung von Siedlungen und Wohnungen befaßt, ist abermals an den Kreis mit dem Antrage auf Erhöhung der Stammeinlage herangetreten und zwar wird eine Erhöhung auf 2 000 000 Mark in Vorschlag gebracht. Die bisherige Stammeinlage beträgt Mk. 45 000 000. Der Kreisausschuß schlägt nur eine Erhöhung auf 100 000 Mk. vor. Der Kreistag tritt diesem Vorschlage bei.

Der Fehlbetrag der Kaufmännischen Schule in Bochum hat sich von 45 000 Mk. um 90 000 Mk. erhöht. Der Kreistag stimmt der Zahlung dieses Nachtragszuschusses zu.

Die für die Krüppelfürsorge des Landkreises Bochum tätige Orthopädische Kinderklinik in Gelsenkirchen hat an die ihr angeschlossenen Kommunalverbände die Bitte gerichtet, sie durch Gewährung von Betriebsmittelvorschüssen zu unterstützen. In der Klinik werden für den Kreis ständig 8 Betten bereit gehalten. Der Vorschuß soll sich auf 65 000 Mark je Bett — 520 000 Mk. belaufen. Der Kreisausschuß schlägt vor, die beantragten Vorschüsse zu bewilligen, auch mit Rücksicht darauf, daß es durch diese Vorschüsse möglich gemacht würde, die Pflegesätze verhältnismäßig niedrig zu halten. Der Kreistag ist einverstanden.

Nach kurzer Aussprache wird der Kreistag geschlossen.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 23. März.

Ein neuer PostpaketTarif ab 1. April.

Der Reichspostminister hat dem Reichsrat den Entwurf einer Verordnung zur Aenderung der gesetzlichen Postgebühren zugehen lassen, deren Begründung wir folgendes entnehmen:

Die letzte Gebührenordnung am 1. März hatte im Posthaushalt einen Jahresfehlbetrag von annähernd 200 Milliarden Mark hinterlassen. Seitdem haben neue außerordentlich hohe Steigerungen der Sachausgaben und der Dienstbezüge des Personals den Fehlbetrag weiter ganz erheblich vergrößert. Aus dieser Sachlage würde sich die Notwendigkeit ergeben, mit den Gebührenerhöhungen zum 1. April fortzufahren. Die Frage der Gebührenerhöhungen ist aber bei der schweren Not, unter der das Vaterland jetzt leidet, keine reine Finanzfrage mehr, sie ist eine politische Frage geworden. Die Postverwaltung hat sich daher entschlossen, den 1. April ohne Erhöhungen vorübergehen zu lassen. Demgemäß ist beabsichtigt, den 1. April nur zu der gewünschten

Einführung des Dreizonentarifs.

für Pakete zu benutzen und damit die ebenfalls gewünschte Schaffung einer Vorstufe für Warenproben zu verbinden.

Der neue Paketta rif soll das vor kurzem eingeführte Paketbestellgeld und die Paketausgabegebühr mitumfassen. Diese Gebühren sollen also als selbständige Gebühren wieder in Wegfall kommen.

Eine Verteuerung, und zwar um 50 Prozent, bringt der Tarif nur für die Pakete im Gewicht über 5 Kilogramm in der künftigen dritten Zone. Davon würden rund 13 Millionen, das sind 8,4 Prozent aller Pakete, also ein verhältnismäßig geringer Teil, betroffen. Die Vorstufe für Warenprobensendungen soll ein Gewicht bis 100 Gramm umfassen, mit der Gebühr von 60 Mark wie für eine gleich schwere Drucksache, um es der Geschäftswelt zu ermöglichen, neben der Drucksache auch die leichtere und billigere Warenprobe als Werbemittel zu benutzen.

Die Vorlage bedarf noch der Zustimmung des Reichsrats und des zuständigen Reichstagsausschusses.

Beschränkung der Darlehen zum Wohnungsbau.

Die Landesbank in Münster hat den westfälischen Kommunen die Nachricht zugehen lassen, daß für dieses Jahr auf Darlehen zur Herstellung neuer Wohnhäuser nicht gerechnet werden kann. Bei der allgemeinen Kapitalknappheit muß die Landesbank sich darauf beschränken, die Kapitalien für die Fertigstellung der im Vorjahre begonnenen Bauten aufzubringen. Weitere Mittel stehen für die Finanzierung der Bautätigkeit nicht zur Verfügung.

Zugverbindungen.

Da für die Dauer der Störung Essen-Hbf. Pz. 283 von Altenessen über Wanne—Herne—Wengede fährt, muß zum Anschluß an süddeutsche Schnellzüge in Dortmund anstelle des ausfallenden Pz. 251 besonderer Pz. 371 wie folgt gefahren werden: Styrum ab 5,30 vorm., Mülheim-Ruhr an 5,34, ab 5,36, Mülheim-Eppinghofen an 5,39, ab 5,40, Heißen an 5,48, ab 5,49, Altendorf an 5,54, ab 5,55, Essen-Nord an 6 Uhr, ab 6,02, Krah-Nord an 6,10, ab 6,11, Gelsenkirchen-Wattenscheid an 6,17, ab 6,18, Präsident an 6,26, ab 6,27, Bochum-Nord an 6,31, ab 6,32, Langendreer an 6,42, ab 6,43, Lütgendortmund an 6,48, ab 6,49, Dorstfeld an 6,55, ab 6,56 Dortmund Hbf. an 7,01 vorm.

Gegenzug 386: Dortmund-Hbf. ab 8,15 vorm., Dorstfeld an 8,20, ab 8,21, Lütgendortmund an 8,27, ab 8,28, Langendreer an 8,34, ab 8,35, Bochum-Nord an 8,45, ab 8,46, Präsident an 8,49, ab 8,50, Gelsenkirchen-Wattenscheid an 8,58, ab 8,59, Krah-Nord an 9,05, ab 9,06, Essen-Nord an 9,14, ab 9,15, Altendorf an 9,20, ab 9,21, Heißen an 9,26, ab 9,27, Mülheim-Eppinghofen an 9,34, ab 9,35, Mülheim-Ruhr an 9,38, ab 9,39, Styrum an 9,43 vormittags.

Kinder-Fahrkarten bis zum 12. Lebensjahr.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde eine Entschließung angenommen, wonach künftig Kinder bis zum 6. Lebensjahre freie Fahrt auf der Eisenbahn genießen und die Kinderfahrkarten nicht nur bis zum 10., sondern bis zum 12. Lebensjahre gelten sollen.

⁂ **Personalien.** Die Justizobersekretäre Hamittschka, Köchling, Bernsmann u. Berndt von hier sind zu Justizinspektoren ernannt worden.

⁂ **Für kleine Kriegsanleihezeichner.** Die Reichsschuldenverwaltung Berlin hat sich bereit erklärt, kleine Schuldbuchforderungen in 6proz. Deutscher Reichsanleihe (Kriegsanleihe), soweit ihr Nennbetrag über weniger als 1000 Mark lautet, zum Kaufpreise von 110 Mark für 100 Mark des Nennwertes der Forderung zu übernehmen. Anträge der Berechtigten können bei den Sparkassen und Banken gegen Vorlage der betreffenden Benachrichtigungen der Reichsschuldenverwaltung gestellt werden. Die Antragsteller müssen sich in gehöriger Weise ausweisen können.

* **Vom Roten Kreuz.** Das Deutsche Rote Kreuz hat einen offiziellen Delegierten für das Ruhrgebiet mit dem Sitz in Essen, Viktoriahaus, bestellt, dem die einheitliche Durchführung aller Rote-Kreuz-Maßnahmen im Ruhrgebiet übertragen sind und der insbesondere für Wahrung der Integrität des Roten Kreuzes Sorge zu tragen hat. Hauptaufgabe des Delegierten ist die Durchführung der Gefangenenfürsorge, die Regelung der Milch- und Bekleidungsaktion des Roten Kreuzes für kleine Kinder und unmittelbare Hilfe bei eintretenden Notfällen aller Art.

* **Der Güterverkehr mit Holland.** Da infolge der Besetzung des Ruhrgebietes über die Grenzstationen Emmerich, Kronenberg, Venloo, Dahlheim, Herzogenrath und Aachen keine Güter versandt werden können, ist der holländische Güterverkehr nach und von Deutschland auf den übrigen Grenzstationen außerordentlich angewachsen. Um Aufenthalt an den Grenzstationen zu vermeiden und eine regelmäßige Beförderung von Gütern zu sichern, fordern die holländischen Eisenbahndirektionen die Absender von Waren in Deutschland auf, die nach Holland bestimmten Waren mit internationalen Frachtbriefen direkt nach dem endgültigen Bestimmungsort zu senden.

× **Verschwundenes Kind.** Mittwoch nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr ist ein dreijähriger Junge von der Wohnung Hofflederstr. 48 verschwunden. Er war mit hellblauem Sweater und dunkler Hose, schwarzen Schnürschuhen, brauner Wintermütze, grauleinener Schürze bekleidet. Wer etwas über den Verbleib des Knaben weiß, wolle sich an die Eltern, Karl Theis, Hofflederstr. 48, wenden.

* **Eine weitere Schule beschlagnahmt.** Nach Mitteilung des Generals Odry ist nunmehr auch die evangel. Schule, Wiemelhauserstr. 270, für die Unterbringung der Truppen beschlagnahmt.

Q **Gegen die Gewerbeordnung.** Von der Anklage des Gewerbevergehens im Sinne des § 33

Sie husten nun schon wochenlang nehmen Sie Bronchiol sofort ist Ihnen wieder wohl.

Adalises Ehe

Roman von A. Hruschka.

Copyrigh 1920 by Greiner u. Comp., Berlin W. 3
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

62

Aber sie merkte nichts. Ihre Gedanken waren bei dem Kinderkaffee, den sie mit Klaudia gemeinsam am Nachmittag im Kindergarten drüben veranstalten wollte. Seit Tagen schon rüsteten sie dazu. Kakao sollte es geben und Haselnußgebäck und „Kriegskuchen mit sehr viel Rosinen darin. So reichlich, daß alle die kleinen Leute wirklich satt wurden. Nachher wollten sie und Klaudia mit den Kleinen spielen, Märchen vorlesen und als Glanznummer ein Puppentheater vorführen, das Adalise noch aus ihrer eigenen Kindheit her verkramt gehabt und nun wieder instand gesetzt hatte.

Sie freute sich närrisch darauf. Fast wie der kleine Lois, der seit Tagen schon ganz aufgeregt war.

Löwenkreuz beobachtete sie beständig verstohlen. Wie süß und mädchenhaft sie war mit dem kindlichen Ausdruck im Gesicht und dem verträumten Blick! Er brannte darauf, möglichst bald ein Wiedersehen mit ihr unter vier Augen herbeizuführen. Dann — dessen war er ganz sicher — würden alle Schatten sofort verschwinden, die sich in der letzten Zeit während seiner Abwesenheit entfremdend zwischen sie und ihn gedrängt hatten.

Aber seine Ungeduld nützte ihm so wenig wie die angewandte Geschicklichkeit, Zufälle herbeizuführen. Es gelang ihm nicht, Adalise allein zu treffen, weder im Haus, wo sie beständig stark beschäftigt zu sein schien und immer von dem „Proletarierkind" belagert wurde, noch außer Haus, noch abends, wo alle beisammen waren.

War es wirklich nur Zufall oder wich sie ihm aus?! Waren Gerüchte zu ihr gedrungen über . . aber nein, das war ganz ausgeschlossen! Und ebensowenig konnte Lo sich selbst bloßstellen . . .

Von den Arbeitern war das Eintreffen der Dragoner mit finsteren Mienen begrüßt worden.

Was sollten die Soldaten bedeuten im Sicherheitsdienst? Aber bald wurden sie darüber aufgeklärt. Der alte Pinter hielt allabendlich ellenlange Vorträge darüber.

„Das begreift ihr nicht?" sagte er höhnisch. „Daß da euer lieber Herr Gottulan dahinter steckt? Zu seinem Schutz hat er sich die Dragoner kommen lassen!"

„Wieso? Es tut ihm ja keiner was!" wandten einige ein.

Aber Pinter lachte schlau.

„Wißt ihr das so genau? Wenn sich der gerechte Zorn der Arbeiterschaft gegen ihn erhebt, weil er Maßnahmen von verbrecherischer Härte gegen euch treffen will? Hunger tut weh, Genossen, das wissen wir heute alle! Verhungern wird keiner gutwillig wollen und dahin kommt's nächstens. Das sage ich euch!"

Nun bestürmten sie ihn alle. Welche Maßnahmen? Wer solle verhungern? Was hatte Gottulan mit ihnen vor? —

Und langsam — jeden Tag ein Stückchen mehr — rückte der alte Hetzer mit seinem „Wissen" heraus. Die Mehlvorräte in der Dampfmühle, die bis zur Ernte ausreichen sollten, seien schlecht gelagert worden im Herbst. Nun seien sie verdorben. Anderes Mehl sei nicht zu beschaffen. So sollte vom 2. Mai an — „am 1. traut er sich nicht, weil wir da feiern" — die Mehlabgaben überhaupt eingestellt werden. Und Brot würde man fortan bekommen, das lediglich aus Birkenrinde, Roßkastanien und ein wenig Gerstenkleie bestehe. „Das heißt natürlich nur wir armen Leute," setzte Pinter jedesmal hinzu. „Denn für die Herrschaften in Karolinenruhe gibt's natürlich feinstes, weißes Mehl und tadelloses Brot. Meine Schwiegertochter ist mit der Köchin bekannt und hilft der zuweilen in der Küche aus. Von der weiß ich's genau: Kisten und Kasten haben sie voll mit allem, was uns mangelt. Den Keller von Wein, Säcke mit Zucker und Kaffee, Champagner, alle Tage Lustbarkeiten! Na ja, sie haben ja auch das Haus voll Gäste! Da muß freilich immer getafelt werden, und Gästen kann man kein Brot aus Birkenrinde vorsetzen!"

Wie fressendes Gift verbreiteten sich die Worte unter den Leuten. Noch hatte zwar niemand von ihnen gehungert und die Arbeiter in der Dampfmühle lachten, als man sie nach dem angeblich verdorbenen Mehl befragte.

Auch die Dienstboten in Karolinenruhe lachten, wenn man sie über die großen Vorräte ausholen wollte.

„O ja, das wäre schon schön! Aber da gäbe es leider nichts mehr zu verheimlichen. Schon lange müßte man genau so sparen und rechnen mit allem, wie jeder Mann, da man auch nur auf die bestimmten Kartenrationen angewiesen sei. Was an Vorräten im Herbst eingeschafft worden war, hatte die junge Gnädige ja alles an ihre Schützlinge verteilt. Und was der Oekonomie an Butter, Milch und Eiern noch abfalle für die Herrschaft — das meiste war ja ohnehin beschlagnahmt — das wandere hin ins Rekonvaleszentenheim und in die Volksküche. Wein? Champagner? O ja, davon gab es ja noch Vorrat! Aber getrunken würde er nur von Kranken. Bloß der alte Herr bekam täglich sein Gläschen Wein, weil es ihm der Arzt so verordnet habe.

Als man sich auf das Zeugnis von Pinters Schwiegertochter berief, wurde die Karolinentaler Köchin wild.

„So eine unverschämte Lügnerin! Na, die soll mir bloß noch einmal die Nase 'reinstecken nach Karolinenruhe! Der werd' ich aber Beine machen!"

Trotzdem glaubten die Leute nicht ihr, sondern dem alten Pinter und seiner Sippe und die unruhig gereizte Stimmung gegen die Herrschaft wuchs an wie ein glimmender Funke, der beständig angeblasen wird.

Die Dragoner merkten es täglich deutlicher, daß man ihnen feindselig gesinnt war, und Gottulan merkte es auch. Außerdem warnte ihn Mara beständig. Er aber hatte jetzt ganz andere Dinge im Kopf und zuckte nur ungeduldig die Schultern.

Im Grund schien ihm die Sache ganz einfach. Er hatte die Soldaten nicht gerufen, aber da sie ihm aufgenötigt worden waren, konnte er sich doch nicht aufgenötigt worden waren, konnte er sie doch nicht Pinter wirklich zu Unklugheiten fortreißen lassen sollten, würden sie allein den Schaden tragen. Mehr als die Hälfte von ihnen war um ihrer Arbeit willen vom Militärdienst enthoben. Versuchten sie zu streiken, würde man sie einfach in Marschkompagnien stecken und an die Front schicken. Er würde dann sofort Ersatz von der Militärverwaltung bekommen.

Auch Adalise erfuhr von der Bewegung unter den Arbeitern, teils durch Klaudia, teils durch Frau Rosel. Sie begriff es nicht. Diese Leute, denen er nur Gutes tat, denen all seine Gedanken, seine ganze Sorge gehörte, die waren nun auch einmal gegen ihn erbittert? War er schuld am Krieg? Verlangten sie Wunder von ihm?

Sie verzehrte sich heimlich in Angst und Sorge um ihn, wagte aber nicht, mit ihm darüber zu sprechen. Denn erstens wich er ihr ja förmlich aus, und zweitens wollte er doch nicht, daß sie sich in seine Arbeiterangelegenheiten mische. Aber sie beschwor Frau Rosel, ihr alles stets genau mitzuteilen, was sie über Stimmung und Absicht der Leute in Erfahrung bringen könne.

Am 30. April vormittags gelang es Löwenkreuz endlich, von seinem Fenster aus Adalise allein im Park zu erspähen. Ohne sich einen Moment zu besinnen, eilte er hinab. Gottlob, endlich einmal war sie ohne das Proletarierkind, ohne Dienstboten, mit denen sie zu verhandeln, ohne Gäste, die sie zu unterhalten hatte! Jetzt werde sie ihm Rede stehen, was ihre merkwürdige Zurückhaltung zu bedeuten habe . . .

Adalise ging still vor sich hin lächelnd auf dem Kiesweg auf und ab. Sie sah so strahlend aus, wie seit langem nicht. Ordentlich verklärt. Eben hatte sie den kleinen Lois nach der Molkerei geschickt, um seine Mutter zu holen, und wartete nun ungeduldig auf beide.

Enttäuscht blickte sie auf, als statt jener plötzlich Löwenkreuz vor ihr stand und sie bat, einen kleinen Spaziergang mit ihm zu machen.

„Unmöglich, Durchlaucht!" sagte sie dann ruhig. „Ich erwarte Frau Schrittwieser und ihren Jungen, da ich mit beiden einen wichtigen Gang zu machen habe."

„Sie wollen also durchaus nie Zeit für mich haben und mir keine Gelegenheit geben, mich auszusprechen?"

(Fortsetzung folgt.)

der Gewerbeordnung war der Wirt Paul G. von hier freigesprochen worden. Im Berufungsverfahren erkannte die Strafkammer unter Aufhebung des Urteils auf 3000 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte besitzt in seinem Hause neben der Gastwirtschaft eine Kegelhalle. Diese war mit der Zeit in eine Likörstube umgewandelt. Die Strafkammer erblickte darin eine Aenderung des Betriebes, für welche eine Konzession nicht vorhanden war.

* **Neues Operetten-Theater.** Am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, wird die Verdi'sche Oper „Rigoletto" gegeben. (Siehe Anzeige.)

* **Christlicher Verein junger Männer zu Bochum E. V.** Der Bibelkreis für Schüler höherer Lehranstalten veranstaltet zu Ostern eine Osterfahrt nach Bielefeld, wo die Anstalten und das Hermannsdenkmal besichtigt werden sollen. Abreise erfolgt Ostersamstag, die Rückkehr Ostermontag abends. Anmeldungen sind bis 26. März bei den Schulvertretern oder dem Leiter einzureichen.

Diebstahlschronik.

In den letzten Nächten wurden gestohlen: aus dem Keller des Hauses Hattingerstraße 203 in Weitmar Schinken, Speck und Wurst im Gewicht von etwa 3 Zentner,

aus der Kunststopferei, Kortumstr. 6 nach Zertrümmerung der Schaufensterscheibe getragene und ausgebesserte Kleidungsstücke, von einem Balkon der Grottenstraße 13 eine Kindergamaschenhose, Tuchjacke usw., aus einem Kosthaus in Stahlhausen 15 Hemden und andere Wäsche von hohem Werte.

aus einem Keller in der Wasserstraße Kartoffeln und Kohlen, in die Zigarrenhandlung Krüger, Dorstenerstr. 81, haben Einbrecher versucht, einzudringen, sie haben die Rollade zerschnitten, die Türfüllung zertrümmert und das Eisengitter verbogen; der Sachschaden beträgt 50 000 Mark, die Täter sind vertrieben worden und mußten ohne Beute flüchten.

Das Lebensmittellager, Alleestr. 54, ist ebenfalls von Einbrechern heimgesucht worden; eine größere Anzahl Dosen Süße, ein Fahrrad usw. sind gestohlen worden.

Aus der Musikzentrale, Hernerstr. 3, sind mittels Einbruchs entwendet: vier Guitarren, zwei Lauten, vier Mandolinen, fünf Violinen, ein Bandonum, ein Koffer mit Mundharmonikas, 40 Schallplatten, 30 Zentimeter, 23 Schallplatten, 25 Zentimeter, im Werte von 2½ Millionen Mark.

Aus einem in der Brückstraße gelegenen Kaffee ist ein schwarzer Alaska-Fuchspelz mit Schweif im Werte von 120 000 Mark gestohlen worden. Aus dem Hausflur Bahnhofstr. 2 ist ein Fahrrad, Marke „Kaiser", mit schwarzem Rahmen und Gestell, gelbbraunem Sattel und Tasche gestohlen worden. Desgleichen wurde auf der Rottstraße einem Schreinerlehrling ein Fahrrad entwendet. Von einem unverschlossenen Trockenboden in der Wasserstraße Wäsche im Werte von 12 000 Mk.

Aus einem in der Roonstr. 25 gelegenen Kostgängerzimmer aus dem verschlossenen Kleiderschrank ein neuer grüner Gummimantel, ein heller Anzug, englischer Stoff mit dünnen blauen Streifen, Socken, Selbstbinder, ein Paar Sonntagsschuhe und ein grauer Schlüpfer.

Ein Einbruch wurde versucht in das Zigarrengeschäft Schmidt, Malteserstraße; die vier Täter haben eine Scheibe von hohem Werte zertrümmert und mußten, da sie gestört worden sind ohne Beute von dannen ziehen. Ebenso blieb es beim Versuch, in das Friseurgeschäft Beuker Hernerstraße, einzudringen. Nach Erbrechen der Eingangstür trat die Alarmglocke in Tätigkeit, sodaß die Täter verscheucht wurden. Gelegentlich eines Umzuges eines Kaufmannes vom Wilhelmsplatz ist eine goldene Armbanduhr abhanden gekommen.

Aus einem möblierten Zimmer in der Ferdinandostraße ist nach Erbrechen des Rohrplattenkoffers eine lederne, braune Brieftasche, Militärpaß und Personalausweis, auf den Namen Alfred Scheicht lautend, gestohlen worden.

Zur Anzeige gelangte ein Buchhalter von einem in der Castroperstraße gelegenen Werke, der fingierte Lohnzettel ausgestellt und sich etwa eine Million Gelder von dem Kassierer hatte auszahlen lassen. Am 17. 3. ist in der Mittagsstunde aus dem Hausflur des Hauses Bismarckstr. 12 ein Fahrrad mit Torpedo-Freilauf und neuer Bereifung entwendet worden. Am selben Tage ist in den Vormittagsstunden aus dem Flur des in der Albertstraße gelegenen Knappschafts-Berufs-Genossenschafts-Gebäudes ein Fahrrad, Marke „Bospon" Nr. 107 475 mit Freilauf und Rücktrittbremse, im Werte von ½ Millionen Mark entwendet worden. Weiter wurde ein Fahrrad, Marke „Deutschland", mit hochgebogener Lenkstange und Freilauf und Rücktrittbremse, aus dem Verwaltungsgebäude in der Trankgasse entwendet. Das Rad hat einen neuen, blauen Gummimantel und einen Wert von 350 000 Mark. Als Täter kommt ein etwa 24 Jahre alter, 1 65 Meter großer Mann in Frage, der blaue Sportmütze und grünliches Hemd ohne Stärkewäsche trug.

Zur Anzeige gelangte ein Monteur, der einer in der Klosterstraße wohnenden Frau 10 000 Mark unterschlagen hat, die er zur Beschaffung eines Motors für eine Waschmaschine erhalten hatte. Aus einem in der Alleestraße gelegenen Hotel sind von zwei jungen Burschen, die dort übernachtet hatten, Bettücher, Bezüge, Tischdecken usw. von hohem Werte gestohlen worden. Entwendet wurde aus der Waschkaue der Zeche Präsident, Schacht 2, eine Uhr mit Sprungdeckel.

Zur Anzeige gelangte: ein Arbeiter aus Weitmar, der in einer in der Vereinsstraße 23 gelegenen Wohnung Glasscheiben im Werte von Mk. 50 000 zertrümmert hatte, und ein Arbeiter aus Wattenscheid wegen Unterschlagung eines Anzuges. Beschlagnahmt wurde eine Menge Eisenteile, die von der Eisenbahn herstammen, in dem Augenblick, als sie an den Althändler verkauft werden sollten. Der Verkäufer hatte sich entfernt. Es wurde der Name des Lenkers des Fuhrwerkes aus Wattenscheid festgestellt.

Eingebrochen wurde in ein Lager im Hause Bahnhofstr. 32 und für etwa 100 000 Mark Rauchtabak entwendet. Ferner ist zum zweitenmale in das in der Hernerstraße gelegene Musikaliengeschäft eingebrochen worden. Nach Zertrümmerung der Schaufensterscheiben sind wiederum Musikinstrumente von hohem Werte gestohlen worden. Aus einer in der Lindenstraße gelegenen Wohnung ist ein größerer Geldbetrag in dem Augenblick entwendet worden, als die Wohnungsinhaberin einen Einkauf besorgte. — In der Nacht zum 20 3. 23 sind mehrere Baubuden an der Ostermannstraße am Südpark erbrochen und Kleidungsstücke, Messingkrähne und Eisennägel entwendet worden.

„Ohne Schupo!" Das ist der Ruf der um ihr Hab und Gut Besorgten, die diese Liste lesen!

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 22. März 20860 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung „ 21. „ 20847 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		22. März Geld	22. März Brief	21. März. Geld	21. März. Brief	Höchst. bish.G.
Holland	1 G.	8224.38	8265.62	8224.38	8265.62	19276.6
Belgien	1 Fr.	— —	— —	— —	— —	2543.62
Norwegen	1 Kr.	3765.56	3784.44	3792.89	3812.01	8952.56
Dänemark	1 Kr.	3999.97	4020.03	3983.02	3999.98	9251.81
Schweden	1 Kr.	5546.10	5573.90	5543 60	5576.47	13067.2
Italien	1 Lir.	— —	— —	— —	— —	2304.22
England	1 St.	97755.0	98245.0	97755.0	98245.0	226931.
Amerika	1 D.	20860.2	20964.7	20847 2	20952,2	48877 5
Frankreich	1 Fr.	— —	— —	— —	— —	2977.72
Schweiz	1 Fr.	3847.85	3867.15	3850.35	3869.65	9117.15
Spanien	1 Pes.	3219.43	3235 57	3217.93	3254.06	7471.27
Dtsch.-Oest.	100Kr.	28.93	29 09	28.89	29.05	— —
Tsch.-Slow.	1 Kr.	617.95	621.05	618.20	621 30	134.056
Ungarn	1 Kr.	4.54	4.58	4.56	4.60	1.862

* **Bochumer Verein.** In der Generalversammlung, in der 15 Aktionäre ein Aktienkapital von 55 812 000 Mark vertraten, wurde ohne Erörterung der Abschluß genehmigt und die Dividende mit 80 + 10 Prozent sofort zahlbar gestellt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

* **A.-G. für rheinisch-westfälische Industrie i. H. in Köln.** Nach Ausschüttung einer ersten Liquidationsrate von 300 Prozent auf ein Aktienkapital von 1,5 Millionen Mark im Oktober v. J. werden am 3. April weitere 30 Prozent mit 360 Mark auf eine Aktie von 1200 Mark und 450 Mark auf eine solche zu 1500 Mark ausgeschüttet.

* **Weiterer Rückgang der Großhandelspreise Mitte März 1923.** Im Anschluß an den weiteren Rückgang der Devisenkurse, der insbesondere auf dem Getreide- und Lebensmittelmarkte zu Preisnachlässen führte, hat sich das Niveau der Großhandelspreise nach der vom Statistischen Reichsamt berechneten Großhandelsindexziffer von dem 5120fachen am 5. März auf das 4750fache oder um 7 v. H. am 15. März gesenkt. Im gleichen Zeitraum fielen von den Hauptgruppen die Lebensmittel im Großhandel von dem 3662fachen auf das 3195fache oder um 12,7 v. H., die Industriestoffe von dem 7846fachen auf das 7657fache oder um 2,4 v. H. und ferner die Inlandswaren von dem 4725fachen auf das 4376fache oder um 7,4 v. H. und die Einfuhrwaren von dem 7093fachen auf das 6618fache oder um 6,7 vom Hundert.

* **Wieder eine Bierpreiserhöhung in Aussicht.** Vom Reichsfinanzminister soll in der nächsten Zeit der Entwurf eines neuen Biersteuergesetzes vorgelegt werden, die eine Anpassung dieser Steuer an die jeweiligen Bierpreise vorsieht. Die Biersteuer soll betragen von den ersten 2000 Hektoliter 2050 Mark, von den folgenden 3000 Hektoliter 2100 Mark, von den folgenden 10 000 Hektoliter 2150 Mark, von den folgenden 10 000 Hektoliter 2200 Mark, von den folgenden 30 000 Hektoliter 2300 Mark, von den folgenden 60 000 Hektoliter 2400 Mark und von den restlichen Hektolitern 2500 Mark. Die Steuersätze ermäßigen sich für Einfachbier um die Hälfte und für Schankbier um ein Zehntel, sie erhöhen sich für Starkbier um die Hälfte; für eingeführte Biere soll die Biersteuer 2500 Mark für das Hektoliter betragen. Der Reichspräsident soll ermächtigt werden, mit Zustimmung des Reichsrats die Biersteuer zu erhöhen oder die erhöhte Summe wieder zu ermäßigen. Der Ertrag der neuen Steuersätze für 1923 soll auf 30 Milliarden Mark veranlagt werden. Der Gesetzentwurf soll am 1. Mai in Kraft treten.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler Akt	14000	16000	Gr. Schw	12500000	15000000
Admiral	1500000	2500000	Helarich	—	6000000
Alt. Hrat	1400000	1600000	Hel. & Am	—	—
Blankenb	8000	9000	Joh Deim	—	6500000
Carl Frd	13250	14500	Kö Ludw.	—	60000000
Caroline	2750000	3750000	Langenb.	13000000	16000000
Car. Mag	4750000	5253000	Lothr Akt	115000	130000
Const. Gr.	—	55000000	Mans fe d	20000	21000
Dierg ar.	7500000	8750000	Moers	3500000	4500000
Ewald	—	55000000	Oespel	—	—
Fr. V. Uv.	—	—	Schür. Ch	2500000	4000000
Fr. Morg	—	—	ver. Trap	1500000	2000000
Glckauf s.	4000000	5500000	Trier	—	—
Gottesa.	1300000	1700000	Wilh. Me	9000000	11000000
Graf Bis.	50000000	—	Webxo		

Braunkohlenwerte

Brueck. N	—	17000000	Michel	18000000	25000000
Düren	—	—	Oscarsc.	1200000	—
Gut. Holf.	8000000	10000000	Vesta	12000000	16000000
Leonhar.	—	25000000	Zuk. Akt	40000	43000

Kaliwerte

Alexandh	5000000	5750000	Hüpstedt	3500000	4500000
Anse	5000000	5500000	Johannas	1700000	2000000
Bergmse.	9000000	11500000	Kaiserod.	—	—
Burbach	16000000	—	Königsh.	—	11000000
Carlsfun.	—	—	Marie	300000	350000
Carlshall	—	2000000	Marie-Lu	300000	350000
Desdem.	—	7000000	Max	300000	400000
Einigkei.	4000000	5000000	Meimers	500000	—
Ellers	1500000	2700000	Neurode	2500000	3000000
Fe sente.	3500000	4500000	Neustaß.	—	—
Fr edrro.	2000000	2250000	Oberhof	750000	1150000
Fürsten h.	—	4000000	Prinz Eug.	—	—
Gebra	4500000	5000000	Ransb	3000000	3500000
Glückea. S.	17000000	20000000	Reinhard	950000	—
Grön. WE	4500000	—	Rothenb.	1350000	1550000
Günthers	3250000	4250000	Sulzmün.	3500000	4000000
Habig hof	2000000	3000000	Siegfr. I	3250000	4250000
Hans.-Sil.	3500000	—	Siegfr. G.	—	10000000
Heiligro.	10000000	12000000	Thüring.	1500000	2050000
Heimbol.	1500000	1800000	Volkenr.	5500000	6250000
Hers a	2500000	3000000	Walbeck	5750000	6750000
Herringen	2500000	3250000	Wilhelmh	6000000	8000000
Hildasgl.	—	—	Wintersh.	35000000	—
Hindenb.	—	11000000			

Kali-Aktien

Adler Stamm-A	25000	2700	Krügershall-A	14750	15750
Hall. Kali-Akt.	22200	25000	Ronnenberg-A.	—	—
Heidburg-Akt.	35000	40000	Salzdelhfurt-A	38000	41000
Wittekind	—	—	Wilhelmshe	—	—

Unnotierte Werte

Beck Stahlw Akt	12500	13500	R. Wolf	—	—
Benz alte Akt	11500	12500	Hasbach M.-A.	5500	6500
Benz junge Akt	—	—	Kabelw. Rheydt	17500	18500
Brückb. Flend.	—	—	Ludwig Ganz	—	—
Dt. ut. Masch-A.	—	—	Lamb & May	—	—
Dortm. Ritterbr	11000	—	Rh.-W. Elekt-A	26000	31000
Eltterwerke-A.	—	—	Uerd. Wag.-A.	16000	18000
Eis. Westfalia	—	—	R-W. Schachtb.	5800	6500

Aus der Nachbarschaft.

ll. **Wattenscheid**, 22. März. Eine Kreiskonferenz des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen Deutschlands fand im Lokale Schamberger in Westenfeld statt. Beschlossen wurde, den Kreisbeitrag um 10 Mk. monatlich pro Mitglied zu erhöhen. Im Anschluß an den Vortrag des Kreisleiters Heupts wurde folgende Entschließung angenommen: „Die Kreiskonferenz als Vertreterin von 2000 Sozialrentnern erhebt zunächst Protest gegen die Besetzung des Ruhrgebietes, die die Gefahr vermehrt, daß die Wohlfahrtspflege der Städte und Gemeinden durch die Maßnahmen stark beeinträchtigt wird. Die Kreiskonferenz appelliert an das Weltgewissen der Völker und Nationen, baldigst eine Aktion einzuleiten, damit das große Kulturwerk der Sozialgesetzgebung nicht Schiffbruch leidet. Die Kreiskonferenz erwartet endlich von Regierung und Volksvertretung Rentenerhöhung unter 30 Prozent Erwerbseinbuße. Sie erwartet von dem Ausschuß der Ruhrspende völlige Parität bei der Verteilung von Lebensmitteln unter die wirtschaftlich Schwachen. Die Verteilung durch die Kommunalverbände soll nicht amtlich, sondern ehrenamtlich ausgeführt werden unter Hinzuziehung von Vertretern der Sozialrentner. — Feuer. Mittwoch mittag gegen 11¾ Uhr wurde der 2. Löschzug der Freiw. Feuerwehr Wattenscheid unter dem Oberbrandmeister Tanzeglock alarmiert zur Löschung eines in der Stadt ausgebrochenen Brandes. Es wurde festgestellt, daß eine in der Parkstraße befindliche Baubude lichterloh brannte. Das Eingreifen des 2. Löschzuges erübrigte sich, weil der Brand von dem in der Nähe gelegenen Gerätesch uppen des 1. Löschzuges aus bequem gelöscht werden konnte. — Mittwoch vormittag kreiste ein feindlicher Flieger über Wattenscheid und warf eine Reihe von Flugblättern ab.

ll. **Westenfeld**, 22. März. Diebe. In der Nacht zu Dienstag drangen Diebe in die Konditorei Bruns, Bahnhofstraße ein. Das geräuschvolle Vorgehen wurde jedoch von dem Inhaber wahrgenommen, der die Diebe verscheuchte und ihre Verfolgung aufnahm. Außer einigen geringfügigen Gegenständen fiel den Dieben nichts in die Hände. Sie sind unerkannt entkommen.

Hattingen, 22. März. Ein frecher Dieb kam in den Laden des Schneiders Siebald, riß einen Anzugstoff an sich und floh. Er wurde verfolgt und warf in der Nähe des Rotenhofes den Ballen wieder fort. Darauf ist er entkommen. — Im Laden von Urias ist nachts die Fensterscheibe zertrümmert und die Auslage bestohlen worden. Die eiserne Schutzvorrichtung hatten die Einbrecher, die bereits mit ihrer Beute verschwunden waren, entfernt. Später hat man verschiedene Ausstellungsstücke am Graben im Freien gefunden.

* **St. Wendel**, 22. März. Vom Mühlwerk zerstückelt. Ein gräßliches Unglück ereignete sich dieser Tage auf der Urweiser-Mühle. Als der Müllerknecht abends nicht zum Essen erschien, ging man ihn suchen und fand schließlich Teile des Körpers im Mühlwerk. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt, die Gliedmaßen lagen in dem Räderwerk der Maschine. Der Unglückliche ist anscheinend der Transmission zu nahe gekommen.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel trägt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Der Bierpreis.

Von vielen Biertrinkern wird jetzt wieder die Frage gestellt: Warum ist das Bier noch nicht billiger geworden, wo doch die Devisen so heruntergegangen sind und schon so manche Artikel eine Preissenkung in mehr oder minder großem Maße erfahren haben? In Nachstehendem möchten wir darauf, soweit die Brauereien dabei in Betracht kommen, eine von sachverständiger Seite herrührende Antwort geben. Sie lautet:

Der Bierpreis kann nicht sofort dem Stande des Dollars folgen, wie es bei den Preisen, z. B. für Margarine, Schmalz u. dergl., der Fall ist. Das Herabdrücken der letzteren ist durch die bekannten Maßnahmen der Regierung künstlich geschehen und zwar dadurch, daß große Beträge in Devisen, die in ihrem Besitze waren, plötzlich auf den Markt geworfen wurden. Selbstverständlich folgten diesem ermäßigten Devisenstande die aus dem Auslande kommenden Fettwaren, und da die Geschäfte dadurch billiger einkaufen konnten, waren sie auch in der Lage, der Preissenkung entsprechend diese Waren sofort niedriger zu verkaufen. Bei dem Bierpreise ist das nicht in gleichem Maße möglich, denn dieser ist noch nie dem Stande der Devisen gefolgt, auch in seiner jetzigen Höhe kommt er an die Markentwertung noch lange nicht heran. Ohne Zweifel sind die Gersten- und Malzpreise etwas gefallen, dabei ist aber zu berücksichtigen, daß etwa 6 Monate vergehen, bis aus Gerste Malz, aus Malz versandfähiges Bier hergestellt ist und dieses von der Kundschaft bezahlt wird.

Die letzte Bierpreiserhöhung ist hauptsächlich bedingt worden,

1. durch Erhöhung der Gehälter und Löhne (ein Brauer verdiente im Oktober 1921 wöchentlich Mark 425, jetzt etwa Mk. 90 000),
2. durch die Erhöhung der Kohlenpreise (1 Tonne Nuß II/III kostete im Juni 1922 Mk. 1324, jetzt Mk. 176 522),
3. durch die Frachten, die jetzt wieder um 100 Prozent erhöht sind,
4. durch die sprunghafte Steigerung aller Preise für Hilfsstoffe, Fässer, und aller Unkosten und Anschaffungen,
5. durch die ungeheuren Zinsen (30 Prozent für ein Jahr) für die Bankschulden, die die Brauereien aufnehmen mußten, da die ihnen zur Seite stehenden Mittel — auch nach Kapitalerhöhungen — nicht reichten, um die hohen Malz- und Hopfenpreise bei ihren Einkäufen ohne Bankhilfe zu bezahlen.

Am besten wird die fabelhafte Steigerung durch die Tatsache beleuchtet, daß im Jahre 1912 zwei Großbrauereien mit einem Ausstoß von je etwa 95 000 Hektolitern Bier ihren Jahresbedarf in Malz zusammen frei Verbrauchsstelle für den Betrag eindecken konnten, der jetzt an Fracht für einen einzigen Wagen aufzuwenden ist, d. h. eine Million Mark. Hopfen kostete früher der Zentner Mk. 150, jetzt Mk. 320 000, das Futter für ein Pferd täglich etwa Mk. 3, heute Mk. 10 000.

Diese Beispiele ließen sich noch beliebig vermehren, sie würden alle dasselbe Ergebnis haben. Sie zeigen aber für Jeden, der sehen will, daß die Brauereien naturnotwendig gezwungen waren, die Preise fortwährend zu erhöhen, nicht aus einfacher Lust mitzumachen, weil andere Gewerbe ihre Preise steigerten. Es muß dabei besonders betont werden, daß auch die letzte Erhöhung auf Mk. 65 000 für die Brauereien an und für sich nicht genügend war, da diese das Bier an dem Tage, an dem die Preiserhöhung beschlossen wurde, dazu nicht wiederherstellen konnten. Sie haben aber mit Rücksicht auf den Geldbeutel der Biertrinker und um nicht noch mehr Anlaß zu weiterer Einschränkung des Biergenusses zu geben, sich mit dem Preise begnügt und es wäre dringend zu wünschen gewesen, wenn auch die beim Weitervertrieb beteiligten Stellen sich einer gleichen Mäßigung befleißigt hätten.

Nun wird man diesen Ausführungen entgegenhalten: „Ja, wenn die Brauereien so billig verkaufen, woher können sie denn die riesigen Dividenden bezahlen?" Gemach, meine Herren! Sind die Ausschüttungen an die Aktionäre wirklich so groß? Besehen wir sie bei Licht, so stellt sich heraus, daß bei einer Dividende von 50 Prozent und einem Dollarstande von 20 000 heute ein Aktionär 10 Goldpfennige erhält, während früher ein Aktionär bei einer Dividende von 10 Prozent 100 Goldmark bekam, er streicht also jetzt den tausendstel Teil seiner früheren Einnahme ein. Und ist denn nicht bekannt, daß die kleineren Brauereibetriebe bis auf etwa 10 Prozent verschwunden sind, daß es jetzt vielen mittleren Betrieben an den Kragen geht und daß auch manche Großbetriebe sich haben beschmelzen müssen? Wäre das Braugewerbe so dienstbringend, wie man es ansieht, so würden diese Betriebe sicher bestehen geblieben sein, zumal es sich in den meisten Fällen um solche handelte, die ein ehrwürdiges Alter aufzuweisen hatten; es mußte also doch wohl für die betr. Besitzer oder Leiter kein Durchkommen mehr zu finden sein, als sie sich schweren Herzens entschlossen, ihre alte Selbständigkeit aufzugeben und die Betriebe stillzulegen.

Keine Preiserhöhung wird mehr kritisiert als die des Bieres! Beim Schnaps, bei Zigarren, Zigaretten, Mineralwasser, Limonaden usw. findet sie der Gast ohne weiteres in der Ordnung, er trinkt, er raucht, schweigt und zahlt. Nur beim Bier müssen stets die bösen Brauereien herhalten, die so unmenschlich verdienen wollen, die dem Trinker unnötiger Weise sein Glas verteuern und was dergleichen weise Aussprüche ehrbarer Stammtischler mehr sind. Es scheint sich dabei allerdings um ein altes Uebel zu handeln, denn als vor länger als 15 Jahren der Bierpreis um eine Mark für einen ganzen Hektoliter in die Höhe gesetzt wurde, entstand in einigen besonders trunkfesten Städten und Dörfern ein regelrechter Bierkrieg, bis der Durst nach dem gewohnten Stoff siegte und damit nach und nach wieder Ruhe und Frieden einkehrten. Den Brauereien ist es selbst unangenehm, ihre Preise heraufzusetzen und damit die einmal nicht auszurottende Beunruhigung in die Reihen der Biertrinker zu tragen; tun sie es aber, so mögen diese ruhig überzeugt sein, daß dafür eine dringende Notwendigkeit vorliegt, der sich die Brauereien im Interesse der Erhaltung ihrer Betriebe nicht entziehen können. Sollte durch die obigen Ausführungen diese Erkenntnis in etwa gefördert werden, so ist damit deren Zweck vollkommen erfüllt.

Gerichtszeitung.

Der 10 Millionen-Diebstahl bei der Diskontogesellschaft.

s. Der große Diebstahl, der im vorigen Herbst bei der Essener Diskontogesellschaft verübt wurde und bei dem Dollarnoten im Werte von 10 Millionen Mark gestohlen wurden, hatte jetzt ein gerichtliches Nachspiel vor der Essener Strafkammer. In den Diebstahl sind 6 Personen verwickelt, die sich jetzt wegen Diebstahl bezw. wegen Hehlerei zu verantworten hatten. Die Angeklagten sind der Bankangestellte Hermann Schaub, der Kaufmann Bruno Ring, der Kraftfahrer Wilhelm Borgböhmer, der Kraftfahrer Hermann Kroll, der Kraftwagen-Werkstatt-Inhaber Hermann Weber und der Kaufmann Karl Weier, sämtlich aus Essen. Am Morgen des 18. Okt. öffnete der Angeklagte Schaub, der bei der Diskontogesellschaft beschäftigt war, den Tresor in Abwesenheit des Depotleiters und entnahm ihm 3000 Dollarnoten, einen Tausend-Frankschein, 4 Goldstücke deutscher Währung und 10 Dollar in Gold, im Gesamtwerte von 10 Millionen Mark. Der Plan war vorher in allen Einzelheiten zwischen ihm und dem Kaufmann Ring vorbereitet worden. Auch ein Auto war beschafft worden, das die beiden sofort nach dem Raube über die holländische Grenze bringen sollte. Das Auto wurde von dem Angeklagten Borgböhmer gestellt. Die Fahrt ging nach Bocholt. Kurz hinter Bocholt lehnte Borgböhmer, dem die Angelegenheit brenzlich wurde, die Weiterfahrt ab, erhielt als Fahrlohn 43 Dollar und kehrte mit seinem Auto nach Essen zurück. Nun begaben sich Schaub und Ring in Begleitung eines Mitangeklagten zu Fuß auf die holländische Grenze zu. In dem Augenblick, als sie im Begriffe waren, die Grenze zu überschreiten, wurden sie von einem Zollbeamten angehalten und einer Durchsuchung unterzogen, wobei das geraubte Bankgeld gefunden wurde. Die Flüchtlinge wurde verhaftet und in das Essener Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die Strafkammer verurteilte Schaub wegen Diebstahls zu 2 Jahren Gefängnis und wegen Vergehens gegen das Kapitalfluchtgesetz zu einer Geldstrafe von 30 000 Mk., Ring wegen Hehlerei zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und wegen Vergehens gegen das Kapitalfluchtgesetz ebenfalls zu 30 000 Mk. Geldstrafe. Ferner erhielten wegen Hehlerei Borgböhmer 9 Monate, Kroll 4 Monate und Weier, der mehrfach vorbestraft ist, 6 Monate Gefängnis. Das Verfahren gegen den nicht erschienenen Angeklagten Weber wird abgetrennt. Kroll erhält Strafaufschub gegen Zahlung einer Geldbuße von 700 000 Mark.

Neue Bücher.

Alfred Gramsch: „Deutschland stirbt!!" Der Aufschrei eines gequälten Volkes. 1.—5. Tausend. In Steifdeckel: Grundzahl 1.—, in Pappbd. 1,50. Im Eoda-Verlag zu Leipzig. Die Schicksalsstunde des deutschen Volkes hat auch den deutschen Dichter geboren, dessen Wort gewaltig in die aufgewühlte Zeit hineindonnert, erschütternd und aufpeitschend zugleich: Alfred Gramsch, der sich mit den innigen, jungdeutschen, romantischen Werken „Ganz Dein" und „Weiße Segel" bereits überraschend schnell eine große Gemeinde errang. Eine hinreißende Gestaltungskraft führt uns auf die Schlachtfelder, auf denen Deutschlands Entscheidungskampf ausgefochten wird: Rhein, Ruhrland, Oberschlesien, Memelgebiet, Nordmark. Ein Aufschrei des gequälten Volkes, sollen diese Weckrufe übers Land brausen, in jede deutsche Hütte, jedes Mannesherz hinein.